kita frankfurt

Gemeinsam Demokratie gestalten

Jahresbericht 2025

Alle unsere Jahresberichte gibt es auch zum Download. Hier klicken oder Info auf Seite 2.

Inhalt

Vorwort

3 Sylvia Weber, Dezernentin für Bildung, Immobilien und Neues Bauen
4 Gabriele Bischoff, ehemalige Betriebsleiterin Kita Frankfurt

Pädagogische Themen

6 Ein Vierteljahrhundert Kita Bildungsnetz
8 Gemeinsam stark für Kinderrechte
11 Im Austausch für ein sicheres Miteinander
13 Gewaltschutz im Dialog
15 Karten auf den Tisch: Eingewöhnung neu gedacht
18 Gemeinsam ankommen
20 Ankommen, entdecken, dazugehören
22 Wo Vielfalt zuhause ist
23 Ein Abend, der verbindet
24 Zwölf Nationen, eine Gemeinschaft
26 Man kann nicht nicht kommunizieren!
29 Wenn Gebärden Brücken bauen
31 Als der Gebärdenbär ins Kinderzentrum kam
33 Mitten im Leben der Familien
34 Gut aufgestellt im Stadtteil
37 „Pädagogik – gemeinsam demokratisch"
39 Mitbestimmung beginnt beim Essen

Zentrale Themen

42 Kinderrechte sind Teamarbeit
44 Stark im Kopf, stark bei der Arbeit
46 Digitale Ausstattung für moderne Bildungsarbeit
48 Vom Suchen zum Finden

49 Danksagung / Impressum

Alle QR-Codes in diesem Bericht können gescannt und geklickt werden!

Unsere Jahresberichte finden Sie auch auf unserer Website zum Download unter:
kitafrankfurt.de / informationen-publikationen / publikationen

QR-Code scannen oder anklicken.

Vorwort Dezernentin

Sylvia Weber
Dezernentin für Bildung, Immobilien und Neues Bauen

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Interessierte an Kita Frankfurt,
ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen des städtischen Eigenbetriebes Kita Frankfurt für Ihre engagierte und zuverlässige Arbeit in 2025! Auch in diesem Jahr standen Sie hilfreich und kreativ den Kindern und ihren Familien in rund 150 Einrichtungen zur Seite. Und auch in diesem Jahr gestalteten Sie die pädagogische Arbeit und all die Beziehungen, die für diese Arbeit notwendig sind.

Im Jahr 2025 sind bei Kita Frankfurt viele, viele Kinder betreut und gebildet worden, es fanden unterschiedlichste Informations- und Fachveranstaltungen für die Mitarbeitenden und Führungskräfte statt und es wurden neue Entwicklungen und Ziele gemeinsam erarbeitet, angegangen und umgesetzt.

Die strategische Zielplanung und -verfolgung, die Innovationsbereitschaft und die hohe Verantwortungsbereitschaft, Kinder und ihre Entwicklung aktiv und ermutigend zu unterstützen, schätze ich als zuständige Bildungsdezernentin am städtischen Träger Kita Frankfurt sehr. Kita Frankfurt setzt sich stets aktiv mit den Veränderungen in unserer Gesellschaft, mit den sich verändernden Bildungszielen, mit den erforderlichen Entwicklungen in der Zusammenarbeit mit den Grundschulen sowie mit den notwendigen Maßnahmen für die erfolgreiche Umsetzung von Teilhabe, Integration und Inklusion, auseinander.

In Zusammenarbeit und Austausch mit Eltern und Elternvertretungen, dem Dezernat und mit vielen Institutionen und Ämtern unserer Stadt gelingt es dem städtischen Eigenbetrieb auch in herausfordernden Zeiten, zuverlässig und qualitätvoll seinem Leitsatz zu folgen: offen, respektvoll und anregend eine chancengerechte Bildung und Entwicklung von Frankfurter Kindern sicherzustellen.

Sie werden in diesem Bericht erfahren, mit welchen Themen sich die Mitarbeitenden in den Einrichtungen und in der Zentrale 2025 auseinandergesetzt haben, was sie bewegt und umgesetzt haben. Das liest sich sehr spannend und inspirierend. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Herzliche Grüße
Ihre

Sylvia Weber,
Dezernentin für Bildung,
Immobilien und Neues Bauen

Vorwort Betriebsleiterin

Gabriele Bischoff
Ehemalige Betriebsleitung von Kita Frankfurt

Liebe Leserinnen und Leser, im vorliegenden Jahresbericht präsentieren Ihnen meine Kolleg*innen von Kita Frankfurt, was sie 2025 umgesetzt haben. Natürlich gäbe es weit mehr zu berichten, als wir hier darstellen können. Die Themenauswahl soll Ihnen einen guten Überblick in die wichtigsten Entwicklungen des vergangenen Jahres geben.

Persönlich besonders bewegt hat mich das Jubiläum „25 Jahre KBN" und die damit verbundenen Aktionen und Veranstaltungen. KBN – das „Kita Bildungsnetz" – steht für eine Idee, aus der in 25 Jahren ein einzigartiges Netzwerk entstanden ist.

Jahr für Jahr eröffnet es tausenden Kindern die Möglichkeit, vielfältige Bildungsangebote auch außerhalb ihrer Kita kennenzulernen, Neues zu entdecken und neugierig zu bleiben. Es gewährt besondere Einblicke in die Bereiche Theater, Musik, Sport, Naturwissenschaft, bildende Kunst, Natur und Filmkunst. Gemeinsam mit Kita Frankfurt engagieren sich mehr als 40 Kooperationspartner*innen für dieses Angebot.

> Es erwartet Sie ein buntes Potpourri an Themen, die uns alle betreffen, zum Nachdenken anregen und neugierig machen.

Die folgenden Berichte aus den Kinderzentren und dem Familienzentrum zeigen eindrucksvoll, wie Kinder und pädagogische Mitarbeitende den Alltag für die persönliche Weiterentwicklung nutzen. Die Kinder gestalten das Leben in den Einrichtungen aktiv mit und sind an vielen Entwicklungen beteiligt. Hier kann mit Fug und Recht von einer „lernenden Organisation" gesprochen werden, in der der Leitspruch „gemeinsam leben lernen" ganz selbstverständlich gelebt wird.

Beteiligung spielte auch bei den organisatorischen Veränderungen zur stärkeren Einbindung der Hauswirtschaftskräfte und Köch*innen eine wichtige Rolle. Sie sind inzwischen stärker in pädagogische Themen und Werthaltungen eingebunden und profitieren von zusätzlichen Fortbildungs- und Austauschangeboten.

Gesundheit – insbesondere psychische Gesundheit – beschäftigt uns alle immer mehr. Umso wichtiger ist es, Mitarbeitende und Führungskräfte dabei zu unterstützen, gesund arbeiten zu können – auch in belastenden Situationen. Die Kolleg*innen des betrieblichen Gesundheitsmanagements haben dafür hervorragende Programme und Veranstaltungsangebote entwickelt. Ein bewusster Umgang mit Stress sowie die Bereitschaft der Mitarbeitenden, einander in schwierigen Zeiten zu unterstützen, stärken auch das „Gemeinsame Arbeiten". Unter diesem Motto verfolgt fortan eine eigene Arbeitsgruppe das Ziel einer offenen Kommunikation über Krisen, Belastungen und Erkrankungen.

2025 wurde auch die Arbeit an einem trägerübergreifenden Gewaltschutzkonzept gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften und der Fachstelle Beratung und Entwicklung fortgeführt. Ein großer Fachtag widmete sich diesem wichtigen Thema. Dabei zeigte sich: Die intensive Auseinandersetzung mit Gewaltprävention und Schutzkonzepten trägt zu mehr Aufmerksamkeit, Sensibilität und einer bewussteren Kommunikation bei.

Sie ahnen es bereits: In diesem Jahresbericht erwartet Sie ein buntes Potpourri an Themen, die uns alle betreffen, zum Nachdenken anregen und neugierig machen. Begleiten Sie Kita Frankfurt gerne auch in den kommenden Jahren interessiert.

Ich möchte die Gelegenheit noch nutzen, um mich von Ihnen zu verabschieden. Im Frühjahr 2026 habe ich Kita Frankfurt in Richtung Ruhestand verlassen.

Mit großer Dankbarkeit und auch ein wenig Stolz blicke ich auf das zurück, was die Kolleg*innen seit der Eigenbetriebsgründung im Jahr 2008 gemeinsam geleistet haben.

Ich bin überzeugt, dass die vielen engagierten Menschen bei Kita Frankfurt auch künftig wichtige Bildungsziele verfolgen und die pädagogische Arbeit – in den Einrichtungen ebenso wie im „backoffice" – mit Fachexpertise, Verantwortungsbewusstsein und Herz weiterentwickeln werden.

Ein großer Dank an alle, die an diesem Bericht mitgewirkt haben. Ich freue mich auf die Veröffentlichung des Jahresberichts 2025.

Ihnen, liebe Leser*innen, wünsche ich viel Freude bei der Lektüre und alles Gute!

Herzliche Grüße,

Gabriele Bischoff,
Betriebsleiterin

Ein Vierteljahrhundert Kita Bildungsnetz

Seit 25 Jahren gestaltet das Kita Bildungsnetz nachhaltige Bildungsprozesse für die städtischen Einrichtungen

Von Miriam Schulze,
stellvertretende Leitung des Kita Bildungsnetz

Über das Jahr hinweg wurde den Einrichtungen von Kita Frankfurt ein abwechslungsreiches Programm geboten. Das sind die Highlights:

- An alle interessierten Einrichtungen wurde monatlich ein Newsletter mit einer Forscheridee versendet.
- Mit zwei neuen Bildungspaketen machten sich Kinderzentren und schulische Betreuungen auf Entdeckungstour durch Frankfurt. Sie erforschten den Wasserpark und erkundeten die Stadt mit der Straßenbahnlinie 12.
- Das neue Angebot „Auf der Mauer, auf der Lauer" führte Kinder auf dem Fahrrad entlang der ehemaligen Frankfurter Stadtmauer.

Hennermanns Horde in Aktion

> 25 Jahre Kita Bildungsnetz (KBN): Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

- Im April und September 2025 wurde in der Orangerie des Kinderschutzbundes getanzt. Die Tanz-Company für junges Publikum „Hennermanns Horde" präsentierte die Stücke „Angsthasen", „Brotbox" und „elephant walk" für die jüngsten Kinder. Im Anschluss kamen die kleinen Zuschauer*innen selbst in Bewegung und schwangen gemeinsam mit den Tänzer*innen das Tanzbein.
- Die Künstlerin „projektmaschinE" gestaltete mit Kindern ausgewählter Einrichtungen Jubiläumsbanner, die die Zäune der Einrichtungen schmückten.
- Bei einem großen zweitägigen Fußballturnier im Sport- und Freizeitzentrum Kalbach traten in den Osterferien 19 Teams gegeneinander an.
- Während der Sommerferien verwandelte sich die Zentrale von Kita Frankfurt in einen Escape-Room. Zahlreiche Teams stellten sich der Herausforderung und versuchten, die kniffligen Rätsel innerhalb der vorgegebenen Zeit zu lösen.
- Beim Jubiläumskonzert mit dem Liveact „Musica+" am 26. Juni 2025 im Club der Jahrhunderthalle feierten Einrichtungen und Familien gemeinsam „Eine Party für alle".

Eine Party für Alle

– Am 2. Juli 2025, dem heißesten Tag des Jahres, lud das Team des Kita Bildungsnetz alle Kooperationspartner*innen und Multiplikator*innen zu einer After-Work-Party am angesagten Veranstaltungsort „Danzig am Platz“ ein. Mit DJ-Duo, kalten Getränken, leckerem Fingerfood, kleinen Pools zur Abkühlung, einer Foto-Box, einer Postkartenaktion und vielen Erinnerungen aus 25 Jahren KBN entstand ein vergnügliches Fest, das den Gästen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Ohne die Beteiligung aller wäre das Kita Bildungsnetz nicht das, was es ist

Gemeinsam ist es gelungen, ein starkes Netzwerk aufzubauen, das Kinder, Familien und Fachkräfte gleichermaßen stärkt und Bildung in Frankfurt zu einer gemeinsamen Aufgabe macht. Das Kita Bildungsnetz wird auch in Zukunft dazu beitragen, Bildung nachhaltig, vielfältig und innovativ zu gestalten! ■

Gemeinsam Rätsel lösen im Escaperoom

Escape Room-Kontrollraum

Deko am Empfang

Wir sagen Danke!

Ein besonderer Dank gilt den Multiplikator*innen aus den Einrichtungen – sie tragen mit großem Engagement und Fachwissen zur Qualität und Weiterentwicklung der Bildungsarbeit bei.

Vielen Dank auch an alle Kooperationspartner*innen, die mit ihren Ideen, ihrer Expertise und ihrem Vertrauen seit vielen Jahren die Bildungslandschaft bereichern.

After-Work-Party

Gemeinsam stark für Kinderrechte

So wird das Gewaltschutzkonzept von Kita Frankfurt lebendig.

Von Brigitte Heinz,
Leitung der Fachstelle Beratung und Entwicklung

Im vergangenen Jahr arbeitete Kita Frankfurt an der Entwicklung eines Gewaltschutzkonzepts und leistete damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Kindeswohls. Ziel war es, ein gemeinsames Verständnis von Schutz und Beteiligung von Kindern zu entwickeln und dieses nachhaltig in den pädagogischen Alltag zu integrieren.

Gewaltschutz-AG
Begleitet wurde der gesamte Prozess durch eine regelmäßig tagende Arbeitsgemeinschaft, der Gewaltschutz-AG. Das Gremium bestand aus Regionalleitungen und Mitarbeitenden der Fachstelle Beratung und Entwicklung sowie je zwei Delegierten aus den zwölf Leitungsarbeitskreisen. Es definierte Ziele und Maßnahmen, die notwendigen Prozessschritte und stimmte diese aufeinander ab.

Dies führte zu einem guten Informationsfluss und intensiven fachlichen Austausch zwischen den Einrichtungen und den Mitarbeitenden der Zentrale.

Während präventive Maßnahmen darauf abzielen, Risiken frühzeitig zu erkennen, stellen Interventionsstrategien sicher, dass im Verdachts- oder Gefährdungsfall professionell gehandelt wird. Bei Verdacht auf familiär bedingte Kindeswohlgefährdungen verfügt Kita Frankfurt über ein eigenes Verfahren. Bei institutioneller Kindeswohlgefährdung findet das stadtweit gültige Verfahren des Stadtschulamts Frankfurt Anwendung.

Schwerpunkt Prävention
Der Schwerpunkt lag im Berichtszeitraum auf der Weiterentwicklung der präventiven Maßnahmen unter aktiver Einbeziehung der Eltern. Unterschiedliche Austauschformate, wie Elternabende oder thematische Elterninformationswochen in den Kinderzentren boten Raum für Austausch, Fragen und Diskussionen. Die Familien konnten sich über Gewaltschutz

Graphic Recording Verwirklichungsphase

Das Gewaltschutzkonzept von Kita Frankfurt baut auf fünf zentrale Säulen:

- Analyse
- fachliche, rechtliche und ethische Grundlagen
- Prävention
- Intervention
- Aufarbeitung

Stufen der Partizipation

Verbindende Sprache

Kinderbefragung schönste Orte ...

... doofste Orte

und das bestehende Beschwerdeverfahren informieren und ihre Sicht auf mögliche Risiken und Gefahren einbringen. Die positive Resonanz zeigte, dass das Interesse und der Bedarf an Information und Dialog in diesem Bereich sehr groß sind.

Neuer Verhaltenskodex

Im Bereich ethische Grundlagen gelang die Erarbeitung eines trägerweiten Verhaltenskodex. Eine multiprofessionelle Arbeitsgruppe entwickelte ein Dokument, das allen Mitarbeitenden Orientierung für ethisches, grenzwahrendes und verantwortungsvolles Verhalten geben soll. Der neue Verhaltenskodex basiert auf den Werten von Kita Frankfurt (offen, respektvoll und anregend) und ist Ausdruck einer Haltung, die Gewalt in jeder Form entschieden ablehnt. Stattdessen setzt er auf Wertschätzung, Partizipation und Schutz und stellt Regeln für einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz in pädagogischen Beziehungen auf.

Kinderbefragung

Wesentlicher Bestandteil eines wirkungsvollen Gewaltschutzkonzepts ist es, Kinder als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt ernst zu nehmen. Mit der Kinderbefragung (Näheres auf Seite 37, Artikel „Pädagogik – gemeinsam demokratisch“) wurde diese Perspektive bewusst in den Entwicklungsprozess einbezogen.

Bildhafte Darstellung des pädagogischen Fachtags

Weiterbildung an Fach- und Konzeptionstagen

An pädagogischen Fach- und Konzeptionstagen sowie in Teamsitzungen beschäftigten Führungskräfte, pädagogische Fachkräfte sowie Hauswirtschaftskräfte sich zudem mit wesentlichen Grundlagen des Gewaltschutzes. Unterstützt von den Kolleg*innen der Fachstelle Beratung und Entwicklung und externen Fachexpert*innen arbeiteten die Teams an wichtigen Grundlagenthemen wie

- diskriminierungssensiblen Beschwerdeverfahren,
- dem Umgang mit Macht und Adultismus,
- der Perspektive der Kinder auf Gewalt und mögliche Risiken,
- der gewaltfreien Kommunikation, sowie
- den Kinderrechten und Partizipation.

Mit all diesen Maßnahmen setzte Kita Frankfurt wichtige Schritte, um Gewaltschutz systematisch zu verankern. Die entwickelten Strukturen bilden eine solide Grundlage für die weitere Arbeit und tragen dazu bei, die Kinderzentren als sichere Orte für Kinder zu gestalten, an denen sie sich gehört und wertgeschätzt fühlen. ■

In der Praxis: Das Kinderzentrum Karl-Flesch-Straße B in Bornheim und das Kinderzentrum Ben-Gurion-Ring in Bonames zeigen, wie Eltern in das sensible Thema Gewaltschutz erfolgreich eingebunden werden können.

Im Austausch für ein sicheres Miteinander

Ein gemeinsamer Elternnachmittag im Kinderzentrum Karl-Flesch-Straße B schuf 2025 Raum für einen offenen Dialog über das Thema Gewaltschutz.

Von Nicole Pohl, Leitung des Kinderzentrums Karl-Flesch-Straße B

Ziel der Veranstaltung war es, die Eltern über die pädagogische Haltung des Kinderzentrums und präventive Maßnahmen im U3-Bereich zu informieren sowie den gemeinsamen Austausch zu fördern.

Transparente Aufklärung

Grundlage der Arbeit im KiZ ist der gesetzliche Schutzauftrag, der sich aus dem Kinder- und Jugendhilfegesetz ergibt. Er verpflichtet die Einrichtung, das Wohl der anvertrauten Kinder zu sichern und möglichen Gefährdungen frühzeitig entgegenzuwirken. Die genauen Abläufe und Handlungsleitlinien wurden den Eltern umfassend vorgestellt.

Willkommensschild und Ablauf

Early-Excellence-Ansatz

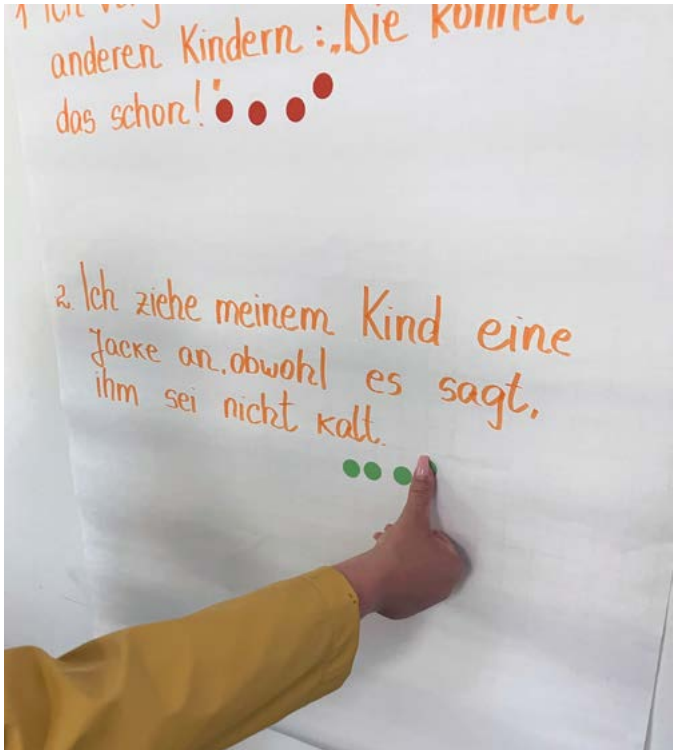
Ein Schwerpunkt lag auf der Prävention im U3-Bereich: Die pädagogische Arbeit des Kinderzentrums Karl-Flesch-Straße B orientiert sich am „Early-Excellence-Ansatz" und stellt die Stärken und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt. Eine feinfühlige Begleitung, verlässliche Beziehungen und eine klare Haltung zu Nähe und Distanz schaffen eine sichere Umgebung für die Kinder.

Den Eltern wurde auch der ethische Code (siehe Infokasten) sowie der Verhaltenskodex des Early-Excellence-Ansatzes nähergebracht, die den Mitarbeitenden im pädagogischen Alltag als verbindliche Orientierung dienen und klare Grenzen im Umgang miteinander definieren.

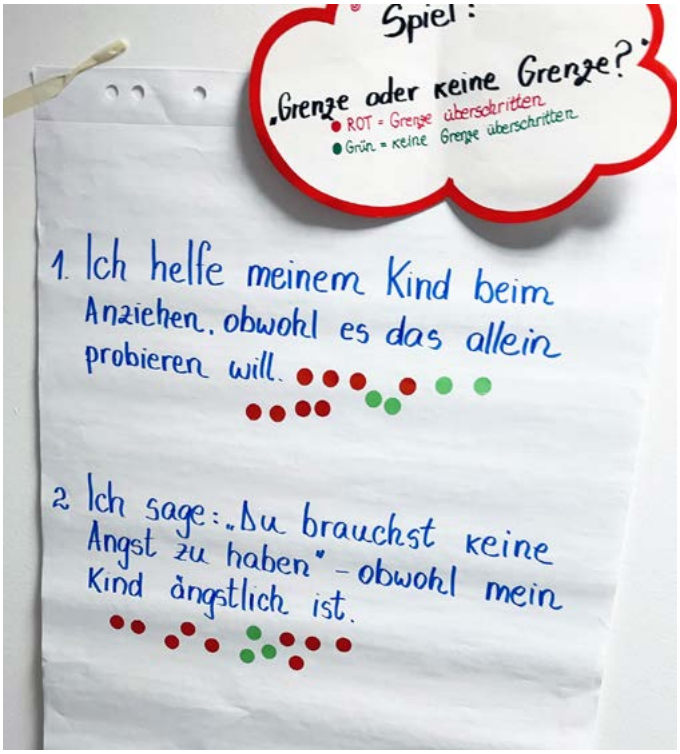
Der ethische Code:

Der ethische Code wurde von einer Forscher*innengruppe in den 1990er Jahren in England entwickelt. Er umfasst folgende Leitprinzipien:

- Positive Grundeinstellung gegenüber Kindern, Eltern, Familien und Mitarbeiter*innen
- Etablierung einer Vertrauensbasis gegenüber allen Beteiligten
- Konsequente Orientierung an den Bedürfnissen und Wünschen von Kindern und Eltern
- Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und Haltung
- Informationen und Dokumentationen sind für alle verständlich und werden allen Beteiligten zur Verfügung gestellt



Interessanter Austausch



Grenze überschritten oder nicht?

Offener Dialog
Anhand von Praxisbeispielen wurde gemeinsam reflektiert, wo im Alltag Grenzen gesetzt und wie unterschiedlich diese wahrgenommen werden können. Dabei wurde deutlich, dass Fragen wie „Ist das noch in Ordnung oder schon grenzüberschreitend?" individuell anders bewertet werden.

Beschwerdeverfahren
Ein wirksamer Gewaltschutz erfordert nicht zuletzt auch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Bei Fragen, Unsicherheiten oder Kritik können sie sich über ein eigenes Beschwerdeverfahren jederzeit an die Einrichtung wenden. Ziel ist eine offene Kommunikationskultur, in der Rückmeldungen ernst genommen und konstruktiv bearbeitet werden. ■

Tipp:

Näheres zu den drei Säulen von „Early-Excellence" erfahren Sie in unserem Jahresbericht 2024:

QR-Code scannen oder anklicken.

> Der offene Dialog ermöglichte den Eltern, verschiedene Perspektiven kennenzulernen und ein gemeinsames Verständnis für kindgerechte Grenzen und einen respektvollen Umgang zu entwickeln.

> Der Elternnachmittag wurde von den Teilnehmenden als sehr bereichernd erlebt und bot Raum für Austausch, Reflexion und gegenseitiges Verständnis.

Gewaltschutz im Dialog

Über ein Jahr arbeitete das Kinderzentrum Ben-Gurion-Ring an einem einrichtungsbezogenen Gewaltschutzkonzept.

Von Kerstin Schulz,
stellvertretende Leitung des Kinderzentrums Ben-Gurion-Ring

Mehrere Konzeptionstage, Teamsitzungen und Besprechungen in Kleinteams bildeten die Grundlage für die Entwicklung des Gewaltschutzkonzepts im Kinderzentrum Ben-Gurion-Ring. Schritt für Schritt entstand ein Konzept, das zugleich die kontinuierliche Weiterentwicklung in der pädagogischen Haltung, der Kommunikation und des Miteinanders im Team widerspiegelt.

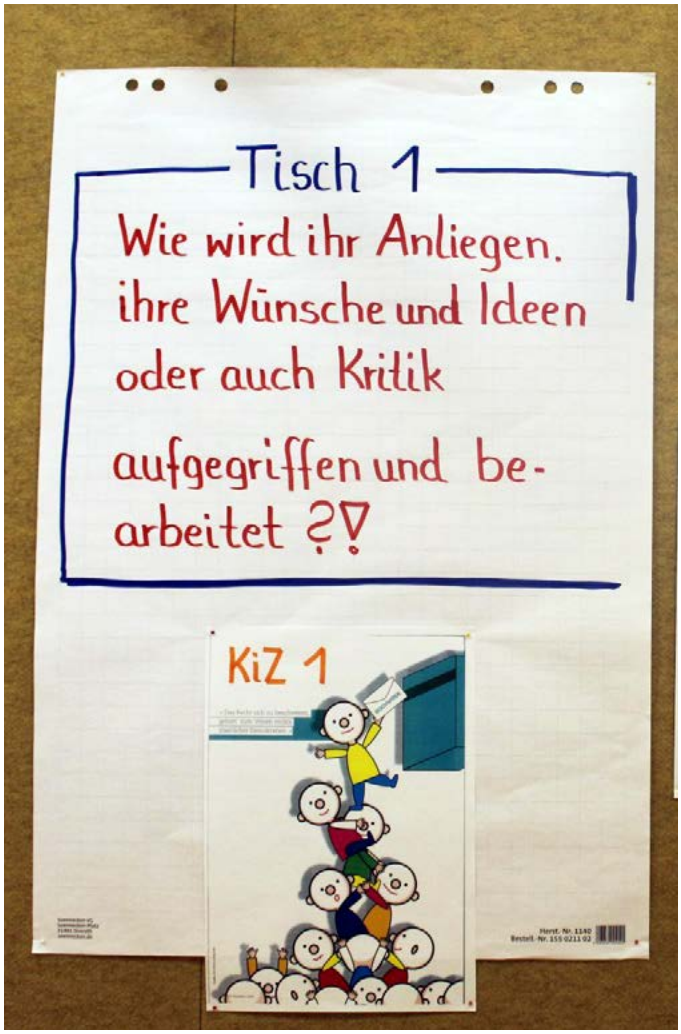
Um den Eltern Einblicke in das Thema zu geben, veranstaltete das KiZ im Mai 2025 einen dreitägigen Elterndialog. Eingeladen waren sowohl Familien, deren Kinder das KiZ bereits besuchen, als auch neue Eltern.

In der Turnhalle gab es eine Ausstellung, die das bis dahin Erreichte anschaulich dokumentierte. Zu den ausgestellten Inhalten gehörten unter anderem eigens entwickelte Verhaltensampeln, das interne Beschwerdeverfahren, Informationen zu den Kinderrechten sowie die Eltern-Kinder-Feedbackbögen. Drei Thementische luden zu Gesprächen mit den Mitarbeitenden ein.

An den drei Tagen fand ein reger Austausch statt, der für alle Beteiligten sehr bereichernd war. Nicht deutschsprachige Eltern führte das multikulturelle Team durch die Themen, was dankbar angenommen wurde. Besonders interessant und entsprechend stark besucht waren die Tische „Beschwerdeverfahren für Eltern und Kinder“ und „Verhaltensampel für Kinder und Team“. ■

Eltern und Fachkräfte im Dialog

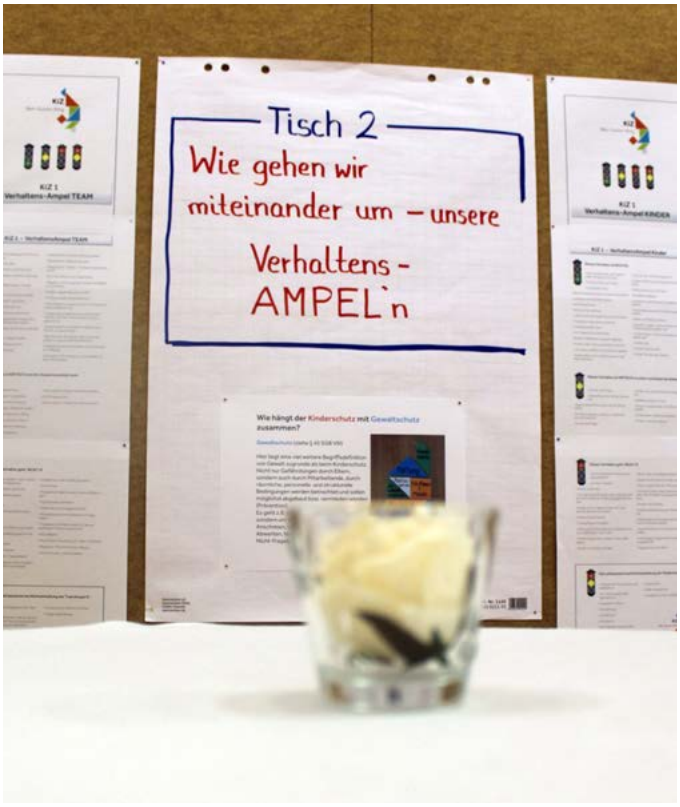
> Danke, dass wir über alles informiert werden und mitmachen können.



Tisch 1: Beschwerdemanagement

War total interessant.

Die Verhaltensampel wird vorgestellt



Danke, dass ihr euch so gut um die Kinder kümmert.

Ausliegendes Infomaterial

Können wir auch eine Verhaltensampel für Eltern erstellen?

Karten auf den Tisch: Eingewöhnung neu gedacht

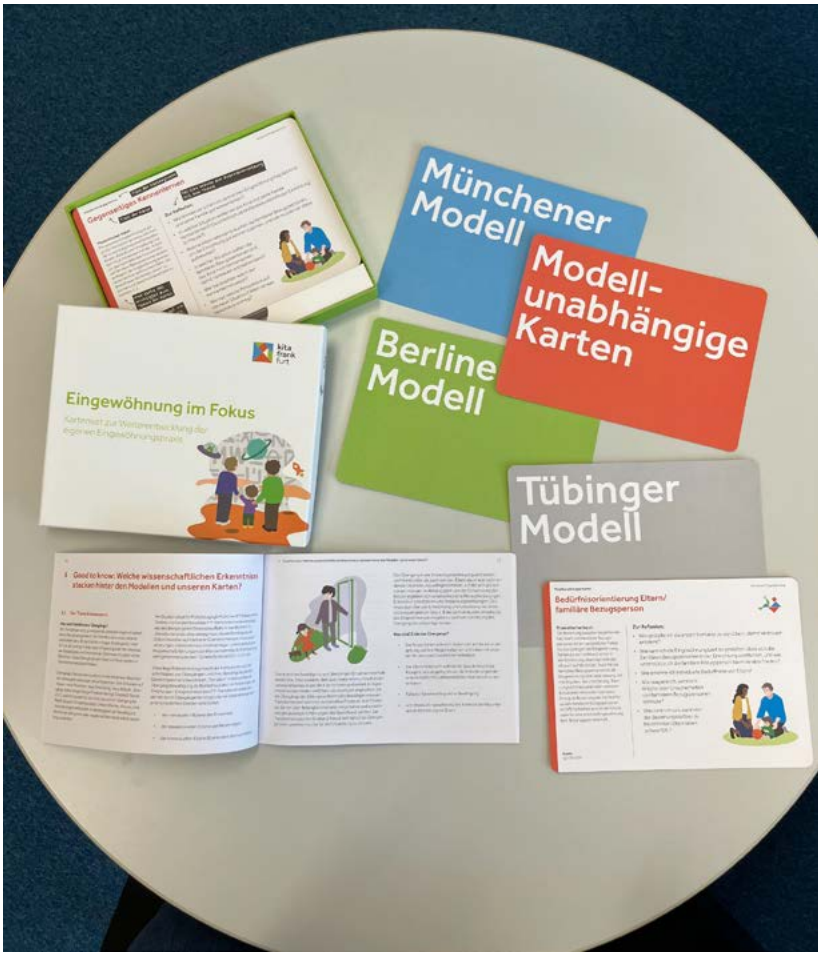
Gemeinsam mit einem multiprofessionellen Team aus Inklusions- und Diversitätsexpertinnen sowie Fachberaterinnen zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan entwickelte die Fachstelle Beratung und Entwicklung ein eigenes Reflexions-Instrument in Form eines Kartensets.

Von Karin Goletz, Fachstelle Beratung und Entwicklung

Der Start eines Kindes und seiner Familie im Kinderzentrum ist für alle Beteiligten ein prägender Prozess. Jedes Kinderzentrum hat dabei ein eigenes Konzept zur Eingewöhnung. Damit pädagogische Fachkräfte Kinder und deren Familien in dieser sensiblen Phase sicher und krisenfest begleiten können, braucht es fundiertes Fachwissen und kontinuierliche Reflexion der eigenen Praxis.

Die Fachstelle Beratung und Entwicklung entwickelte dafür ein professionell gestaltetes, 52-teiliges Kartenset. Es vermittelt in kompakter Form die fachlichen Grundlagen der einzelnen Eingewöhnungsphasen und beleuchtet die Perspektiven aller Beteiligten. Die Karten greifen sowohl grundlegende Themen wie das gegenseitige Kennenlernen als auch etablierte Eingewöhnungsmodelle auf.

> Die Fachstelle Beratung und Entwicklung freut sich, einen Beitrag für einen guten Start der Kinder und Familien in den Kinderzentren geleistet zu haben.



Kartenset „Eingewöhnung im Fokus"

Austausch

Ungewisses

Fallbeispiele und Reflexionsfragen
Ergänzt werden die fachlichen Impulse durch Fallbeispiele und vertiefende Reflexionsfragen. Das Kartenset soll dazu einladen, unterschiedliche Sichtweisen einzunehmen, das eigene pädagogische Handeln zu hinterfragen und die Eingewöhnungspraxis kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Im Jahr 2025 stellte Kita Frankfurt das Kartenset allen Kinderzentren zur Verfügung. Insgesamt wurden 350 Kartensets verteilt. Jedes Kinderzentrum erhielt je ein Kartenset für die Altersbereiche Krippe, Kindergarten und Hort.

Einige Rückmeldungen aus den Veranstaltungen:

„Der Aufbau der Karten ist hilfreich und die Praxisbeispiele regen zur Diskussion an."

„Das Kartenset eignet sich gut, um eine regelmäßige Reflexion der konkreten Eingewöhnungsprozesse zu begleiten und z. B. Trennungsmomente als sensiblen Moment im Team unter die Lupe nehmen."

„Wir wollen das Kartenset nutzen, um unsere gemeinsame Haltung zum Thema Eingewöhnung weiterzuentwickeln."

„Das Kartenset regt an, sich mit anderen Modellen als dem Berliner Modell auseinanderzusetzen."

Kennenlernen

Willkommen

Einführungsrunden

Um das Kartenset sinnvoll einsetzen zu können, führte die Fachstelle Einführungsveranstaltungen durch, an denen mehr als 60 pädagogische Fachkräfte und Leitungskräfte teilnahmen. Die Rückmeldungen aus den Praxistests fielen durchweg positiv aus. Besonders hervorgehoben wurden die einfache Handhabung und der unmittelbare Nutzen für die gemeinsame Reflexion und Weiterentwicklung der Eingewöhnungspraxis. ■

Umfrage: Wie beliebt ist das Kartenset?

Eine freiwillige Umfrage im Herbst 2025 ergab, dass bereits viele Kinderzentren das Kartenset aktiv nutzen. Besonders in Dienstbesprechungen und/oder zur eigenen Reflexion bzw. Recherche bewerteten es die Mitarbeitenden als besonders hilfreich.

„Ich finde das Kartenset sehr gelungen, der Einsatz ist so vielfältig zu gestalten. Die eindeutige Klärung der einzelnen Modelle ist sehr hilfreich, gerade zur Überprüfung und Reflektion. In den Dienstbesprechungen sind die Praxisbeispiele gut nutzbar."

„Wir werden in den nächsten Dienstbesprechungen das Kartenset im Rahmen der pädagogischen Themen einsetzen und besprechen."

In der Praxis: Zu dem wichtigen Thema Eingewöhnung geben das Kinderzentrum Henriette-Fürth-Straße in Schwanheim und das Kinderzentrum Kegelbahn in Zeilsheim Einblicke in ihre pädagogische Arbeit.

Gemeinsam ankommen

Wie das Kinderzentrum Henriette-Fürth-Straße bei der Eingewöhnung neue Wege geht.

Von Sebastian Führer,
Leitung des Kinderzentrums Henriette-Fürth-Straße

2025 stand das Kinderzentrum Henriette-Fürth-Straße vor einer besonderen Herausforderung: Zahlreiche neue Kinder sollten nahezu zeitgleich eingewöhnt werden. Schnell war klar, dass dafür neue Strukturen und ein durchdachtes Konzept notwendig waren, um allen Beteiligten einen sicheren und gelungenen Start zu ermöglichen.

Ein Konzept, das Bestehendes verbindet

In Dienstbesprechungen mit dem Leitungstandem entstanden viele neue Ideen und Herangehensweisen. Unterstützt wurde das KiZ bei der Ausarbeitung vom Träger und dem Fachbereich Personalentwicklung. Wertvolle Orientierung boten auch fachliche Unterlagen zum Thema Eingewöhnung und begleitende Online-Schulungen.

Am Ende des Prozesses stand ein individuelles Mischmodell aus dem Berliner und dem Münchner Eingewöhnungsmodell. Mit dem Ziel, flexibel und bedürfnisorientiert auf jedes einzelne Kind einzugehen.

In Dienstbesprechungen entwickelte das Team neue Ansätze

> Eingewöhnung ist ein gemeinsamer Prozess – getragen von Kindern, Familien und pädagogischen Fachkräften.

Aktive Rolle

Die Eingewöhnung findet bewusst innerhalb der jeweiligen Stammgruppen statt. Im Mittelpunkt stehen nicht einzelne Erzieher*innen, sondern das gesamte pädagogische Team. So können die Kinder von Anfang an Beziehungen zu ihrer Gruppe und allen pädagogischen Mitarbeitenden aufbauen. Das Kind nimmt dabei eine aktive Rolle ein und kann selbst entscheiden, zu welcher Fachkraft es eine besondere Bindung aufbauen möchte.

Die Eingewöhnung der neuen Kinder fand innerhalb der Stammgruppen statt

Die Kinder schauen gemeinsam den Geburtstagskalender an

Die Verantwortung für die Eingewöhnung wurde bewusst auf mehrere Schultern verteilt. In regelmäßigen Kleingruppenbesprechungen tauschte sich das gesamte Team intensiv über Beobachtungen, Entwicklungsstände und individuelle Bedürfnisse der Kinder aus. Dadurch sind alle Fachkräfte jederzeit informiert und können die Familien kompetent begleiten. Für die Eltern bleibt eine feste Ansprechperson erhalten. Sie begleitet während der Eingewöhnungszeit das Erstgespräch sowie die Tür- und Angel- sowie Entwicklungsgespräche.

> Mit seinem Ansatz zeigt das Kinderzentrum Henriette-Fürth-Straße, wie moderne Eingewöhnung gelingen kann: individuell, transparent und als Prozess, bei dem Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte gleichermaßen im Mittelpunkt stehen.

Offenheit schafft Vertrauen

Die Eltern wurden in den gesamten Veränderungsprozess transparent eingebunden. Bei einem eigens organisierten Elterncafé stellte das Team das neue Eingewöhnungskonzept vor und stand Rede und Antwort. Bei einigen Familien waren Unsicherheiten und Ängste spürbar. Durch offene Kommunikation, gute Vorbereitung und enge Zusammenarbeit konnten diese schnell abgebaut werden.

Positive Erfahrungen im Alltag

Im pädagogischen Alltag zeigt das neue Konzept bereits erste positive Effekte: Die Eingewöhnungen verlaufen entspannter, personelle Ausfälle lassen sich besser auffangen und die Kinder lernten früh die Bezugspersonen in ihrer Gruppe kennen.

Gleichzeitig ist dem Team bewusst, dass neue Abläufe laufend reflektiert und weiterentwickelt werden müssen. Die Gefahr, in alte Strukturen zurückzufallen, besteht immer – entscheidend ist daher, den eingeschlagenen Weg gemeinsam weiterzugehen! ■

Eltern und Team besprechen gemeinsam, wie Eingewöhnung gut gelingen kann

Ankommen, entdecken, dazugehören

Nicht das einzelne Kind, sondern die Gemeinschaft steht im Mittelpunkt: Das Tübinger Eingewöhnungsmodell setzt auf die Kraft der Peergroup.

Von Maren Böker, Leitung des Kinderzentrums Kegelbahn

Die Eingewöhnung zählt für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte zu den sensibelsten Phasen im Kita-Alltag. Sie schafft die Grundlage für tragfähige Beziehungen, gelingende Bildungsprozesse und ein positives Erleben der Einrichtung.

Über viele Jahre arbeitete das Kinderzentrum Kegelbahn erfolgreich nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Es zeichnet sich durch eine enge Eins-zu-Eins-Begleitung zwischen Kind, Bezugsperson und Fachkraft aus. Klare Strukturen und gut planbare Abläufe vermittelten sowohl Eltern als auch dem Team ein hohes Maß an Sicherheit.

Gewusst?

„Peer" leitet sich vom englischen Begriff „Peergroup" ab und bezeichnet eine Gruppe von Kindern ähnlichen Alters und Entwicklungsstands.

Eingewöhnung in der „Peer"

Mit der Einführung des Tübinger Eingewöhnungsmodells vollzog das KiZ Kegelbahn einen bewussten Perspektivwechsel. Das 2010 entwickelte Modell richtet den Blick stärker auf die soziale Interaktion zwischen den Kindern. Im Mittelpunkt steht die Eingewöhnung in der Peergroup. Statt einzeln beginnt eine feste Gruppe von drei bis fünf Kindern gemeinsam ihre Eingewöhnung. Begleitet werden sie dabei von einem Fachkraft-Tandem, bestehend aus zwei Personen. So entstehen von Beginn an Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen sowie den anderen Kindern der Gruppe. Gleichzeitig wird die Verantwortung stärker im gesamten Team getragen.

In den ersten Tagen, der Kennenlernphase, begleiten die Bezugspersonen die Kinder noch in das Kinderzentrum und bleiben mit ihnen in einem für die Eingewöhnung vorgesehenen Raum. In der anschließenden Erkundungsphase können die Kinder schrittweise weitere Bereiche der Einrichtung entdecken. Der weitere Verlauf orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Auch die Aufenthaltsdauer und Begleitung durch die Bezugsperson werden kontinuierlich abgestimmt.

Gruppendynamischer Prozess
Die Umstellung bedeutete für viele Fachkräfte eine große Veränderung. Vertraute Arbeitsweisen und Rollenbilder wurden hinterfragt und neu gestaltet. Gefragt waren Offenheit, gegenseitiges Vertrauen sowie die Bereitschaft gruppendynamische Prozesse zuzulassen und gemeinsam zu entwickeln.

Stolpersteine können in der Anfangszeit jederzeit auftreten: unterschiedliche pädagogische Haltungen, veränderte Erwartungen der Eltern und die Aufgabe, individuelle Bedürfnisse jedes Kindes innerhalb der Gruppe aufmerksam wahrzunehmen und angemessen zu begleiten.

Trotz dieser Herausforderungen zeigte sich, dass das neue Modell zahlreiche Vorteile bietet: Es lässt sich in der offenen Arbeit umsetzen, ermöglicht einen ressourcenschonenden Personaleinsatz und stärkt die Zusammenarbeit im Team. Eltern werden aktiv in den Prozess einbezogen, was Transparenz, Vernetzung und eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft fördert. Für die Kinder entsteht früh ein Gefühl von Gemeinschaft, Zugehörigkeit und sozialer Sicherheit.

> Der Wechsel vom Berliner auf das Tübinger Eingewöhnungsmodell war kein einmaliger Schritt, sondern ist ein fortlaufender Entwicklungsprozess, der Zeit, Austausch und Reflexion benötigt.

Das Tübinger Eingewöhnungsmodell im KiZ Kegelbahn hat sich als zukunftsorientierter Ansatz etabliert, der sowohl den Bedürfnissen der Kinder als auch den Anforderungen moderner pädagogischer Einrichtungen gerecht wird. ■

Wo Vielfalt zuhause ist

Interkulturalität als gelebter Alltag bei Kita Frankfurt.

Von Mirjam Lohse,
Regionalleitung

Frankfurt am Main ist eine Stadt der Vielfalt. Unterschiedliche Sprachen, Kulturen, Lebensweisen und Religionen prägen das Stadtbild – und spiegeln sich auch in den 150 städtischen Einrichtungen von Kita Frankfurt wider. Die Kinderzentren und schulischen Betreuungen sind Orte des Ankommens, der Begegnung und des gemeinsamen Aufwachsens – unabhängig von Herkunft, sozialem Status oder individuellen Lebensbedingungen. Interkulturalität ist dabei kein Zusatzthema, sondern gelebter Alltag und Ausdruck einer wertschätzenden pädagogischen Haltung.

> Jedes Kind hat das Recht auf Schutz, Teilhabe, Bildung und eine diskriminierungsfreie Entwicklung.

Gesellschaftliche Herausforderungen
Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte erleben zunehmend gesellschaftliche Veränderungen. Wachsende Armut, soziale Ungleichheit sowie die Folgen internationaler Krisen und Kriege prägen die Lebensrealitäten. Gleichzeitig nehmen Rassismus und Diskriminierung spürbar zu – bundesweit ebenso wie im städtischen Bereich. Diese Entwicklungen beeinflussen das Zusammenleben in den Stadtteilen und damit auch die Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern.

Demokratische Bildung von Anfang an
Vor diesem Hintergrund versteht der städtische Eigenbetrieb seine Einrichtungen als demokratische Bildungsorte, in denen Kinderrechte nicht nur vermittelt, sondern auch gelebt und erfahrbar gemacht werden.

Demokratische Erziehung bedeutet für Kita Frankfurt, Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen, ihre Stimmen zu hören und ihnen früh Erfahrungen von Mitbestimmung, Respekt und Solidarität zu ermöglichen.

Vielfalt als Ressource
Interkulturalität bedeutet für Kita Frankfurt, Unterschiede wertzuschätzen, Gemeinsamkeiten zu stärken und Vielfalt als Ressource zu verstehen. Damit leisten die städtischen Kinderzentren einen wichtigen Beitrag zu einem respektvollen, solidarischen und demokratischen Miteinander – heute und in Zukunft.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den jeweiligen Sozialräumen der Stadt. In enger Zusammenarbeit mit Familien, Netzwerkpartner*innen und lokalen Akteur*innen gestaltet der städtische Eigenbetrieb seine Einrichtungen als verlässliche Orte der Unterstützung – besonders für Kinder, die von Armut, Flucht oder gesellschaftlicher Ausgrenzung betroffen sind. ■

> Antidiskriminierung, kultursensible Pädagogik und die Förderung von Chancengerechtigkeit bilden die Grundlage des pädagogischen Handelns.

In der Praxis: Wie Interkulturalität in den Einrichtungen von Kita Frankfurt gelebt wird, zeigen das Kinderzentrum Bernadottestraße in Heddernheim und das Kinderzentrum Gerhart-Hauptmann-Ring 400a in Niederursel in den beiden folgenden Berichten.

Ein Abend, der verbindet

Fastenbrechen als Fest der Begegnung im Kinderzentrum Bernadottestraße.

Von Laura Borrallo Nieto,
Leitung des Kinderzentrums Bernadottestraße

Wie lassen sich Familien im Stadtteil zusammenbringen? Mit dieser Frage beschäftigte sich das Team des Kinderzentrums Bernadottestraße Anfang 2025.

Im Elternbeirat entstand die Idee, gemeinsam das Fastenbrechen im Ramadan zu feiern – ein Wunsch, der bei vielen Familien auf große Zustimmung stieß und in anderen Kinderzentren bereits erfolgreich umgesetzt wurde.

Das Team und der Elternbeirat planten die Veranstaltung und legten einen Termin fest. Über Anmeldelisten konnten die Familien eintragen, mit wie vielen Personen sie teilnehmen und welche Speisen sie für das Buffet mitbringen würden. Mehr als 100 Gäste meldeten sich an.

Schon in den Tagen vor dem Fest war die Vorfreude im Kinderzentrum groß. Die Kinder bastelten mit Begeisterung Dekorationen und bereiteten alles für die Gäste vor. Die Familien freuten sich darauf, ihre Lieblingsrezepte zu präsentieren.

Mitgebrachte Köstlichkeiten auf dem Buffet

Von Kindern erstellte Willkommenstafel

Pünktlich nach Sonnenuntergang begann das Fastenbrechen. Das internationale Mitbring-Buffet konnte sich sehen lassen. In entspannter Atmosphäre wurde gemeinsam gegessen, gelacht und erzählt. Zwischen den Tischen entstanden Gespräche über Traditionen, Politik und die Küchen der Welt. Rezepte wurden ausgetauscht, neue Kontakte geknüpft und bestehende Beziehungen vertieft.

Viele Eltern bedankten sich für das schöne Fest und berichteten, dass sie sich schon lange so einen Abend gewünscht hatten. Alle fühlten sich willkommen, wertgeschätzt und als Teil einer lebendigen Gemeinschaft – und hoffen, dass es bald eine Fortsetzung geben wird! ■

Zwölf Nationen, eine Gemeinschaft

Was das Kinderzentrum in Niederursel zu einem Ort der Vielfalt und Chancengerechtigkeit macht.

Von Angela Nia, Leitung des Kinderzentrums Gerhart-Hauptmann-Ring 400a

Das Kinderzentrum Gerhart-Hauptmann-Ring 400a ist weit mehr als eine Betreuungseinrichtung: Es ist ein Ort des Ankommens, der Begegnung und Teilhabe – und ein Spiegel der vielfältigen Gesellschaft, in der die Kinder und Familien leben.

Viele unserer Familien sind von Armut, beengten Wohnverhältnissen und gesellschaftlicher Ausgrenzung betroffen. Nicht selten erleben sie im Alltag Rassismus und Diskriminierung. Umso wichtiger ist es den Mitarbeitenden des Kinderzentrums, für die Kinder einen Ort der Wertschätzung, der Demokratie und der Chancengerechtigkeit zu schaffen.

Verstanden und willkommen fühlen

In 2025 begleitete das Team Kinder und Familien aus zwölf verschiedenen Nationen. Nicht nur die Elternschaft ist vielfältig, auch das KiZ-Team, das aus Fachkräften unterschiedlicher Herkunftsländer besteht. So entsteht ein Umfeld, in dem sich Menschen schnell verstanden und willkommen fühlen.

Bereits beim Betreten des Hauses wird diese Haltung spürbar: An einer Vorstellungswand präsentieren sich alle Fachkräfte in ihren Muttersprachen. Familien finden unkompliziert eine passende Ansprechperson und erleben von Anfang an Offenheit und Orientierung. Auf eine strikte Trennung nach Funktionsbereichen wie Kindergarten oder Hort wird im KiZ bewusst verzichtet – jede Fachkraft versteht sich als Ansprechperson für jede Familie.

Eingewöhnung in der Muttersprache

Auch bei der Eingewöhnung spielt Sprache eine wichtige Rolle: Wann immer möglich, werden Fachkräfte eingesetzt, die die Muttersprache der Familie sprechen. Das erleichtert die Kommunikation und schafft schnell Vertrauen.

Die Offenheit des Hauses setzt sich im pädagogischen Alltag fort. Die Kinder wählen ihre Bezugspersonen selbst und entscheiden eigenständig, in welchen Bildungsbereichen sie ihre persönlichen Stärken sehen. Da viele Familien im Stadtgebiet an der Armutsgrenze leben, arbeitet das Team eng mit dem Elternbeirat zusammen, um gemeinsam einen Ort zu schaffen, an dem Kinder ankommen, sich begegnen und wachsen können.

Tauschhaus und Fest der Vielfalt

Ein besonderes Beispiel für diese Zusammenarbeit ist das Projekt Tauschhaus. Gemeinsam

> Kinder und Familien aus zwölf verschiedenen Nationen im KiZ

Handabdrücke und Grüße von den Familien aus vielen Nationen

> Vielfalt leben bedeutet für das KiZ Gerhart-Hauptmann-Ring 400a, Haltung zu zeigen – und genau das fördert das gesamte Team im täglichen Miteinander.

mit den Familien entstand ein Ort, an dem Kleidung, Spielsachen und Bücher anonym abgegeben und mitgenommen werden können. Das Tauschhaus befindet sich im Außenbereich des Kinderzentrums und wird gemeinsam gepflegt. Es steht allen Familien täglich von 9:00 bis 17:00 Uhr zur Verfügung. Der Elternbeirat unterstützt das Projekt, indem er die Spenden regelmäßig sichtet und sortiert.

Ein weiterer Höhepunkt im Jahresverlauf ist das Fest der Länder. An diesem Tag wird die Vielfalt im KiZ besonders sichtbar und erlebbar. Familien bringen Köstlichkeiten aus aller Welt und teilen Traditionen, Geschichten und Erfahrungen. Das Fest bietet aber auch Raum für pädagogische Themen, wie die Auseinandersetzung mit Kinderrechten, demokratischen Werten und politischen Unterschieden in den einzelnen Herkunftsländern.

Das Tauschhaus im KiZ unterstützt Nachhaltigkeit

Miteinander tanzen und ...

... Hairstyling beim Fest der Länder

Man kann nicht nicht kommunizieren!

Unterstützte Kommunikation (UK) bei Kita Frankfurt.

Von Jule Irsch, Fachstelle Beratung und Entwicklung

Menschen können sich auf unterschiedliche Weise verständigen – mit Worten, Gebärden, Bildern oder technischen Hilfsmitteln. Für viele Kinder eröffnen diese Kommunikationsformen neue Möglichkeiten, sich mitzuteilen, verstanden zu werden und aktiv am Alltag teilzunehmen.

Die Kraft der Gebärden

Gebärden etwa können, wenn sie nicht ohnehin vollständig beherrscht werden, die Lautsprache wirkungsvoll begleiten. Davon profitieren nicht nur taube Kinder (zum Begriff „taub" siehe Infobox) oder Kinder mit eingeschränktem Hörvermögen. Auch schüchterne Kinder, Kinder mit Mutismus, Kinder, die noch wenig Lautsprache erworben haben, oder Kinder, die Deutsch erst lernen, finden über Gebärden einen leichteren Zugang zur Kommunikation. Auch Eltern und Fachkräfte unterstützt das gleichzeitige Mit-Gebärden im Gespräch dabei, sich gegenseitig besser zu verstehen.

Schrank mit Gebärdenbildern

Was ist Unterstützte Kommunikation?

Unterstützte Kommunikation (UK) umfasst alle Methoden, Hilfsmittel und Strategien, die Menschen dabei unterstützen, sich mitzuteilen und zu verständigen, wenn Lautsprache nicht oder nur eingeschränkt möglich ist.

Bilder als gemeinsame Sprache

Neben Gebärden spielen auch Bilder und Piktogramme (grafisch stark vereinfachte Bildsymbole, die Informationen vermitteln) eine wichtige Rolle für die Verständigung. Eine Tür mit einem Küchen-Symbol zeigt allen Menschen unmissverständlich, was sich dahinter befindet. Individuell gestaltete Bildtafeln oder Sammlungen einzelner Symbole können auf die Bedürfnisse und Interessen einzelner abgestimmt werden.

Ablaufplan mit Piktogrammen zum Toilettengang

> Alternative Kommunikationsformen verbessern nicht nur die Verständigung im (Kita-) Alltag. Sie stärken auch das Wohlbefinden und fördern gegenseitiges Verständnis.

Mit einem Knopfdruck erzählen
Auch technische Hilfsmittel können die Kommunikation erleichtern. Kommunikationstaster beispielsweise sind kleine Geräte, mit denen Nachrichten aufgenommen und auf Knopfdruck abgespielt werden können. Die Kinder nutzen sie, um Bedürfnisse zu äußern oder sich im Morgenkreis mitzuteilen – über ihre Stimmung, einen Ausflug oder ein neues Lieblingsspielzeug. Weil das Ausprobieren mit den Tastern viel Spaß macht, sind die Geräte zudem ein inklusives Kommunikationstool, das auch von anderen Kindern, die die Lautsprache mühelos beherrschen, begeistert angenommen wird.

Taster mit in Lautsprache hinterlegten Wörtern

Unterstützung für alle Kinderzentren
Bereits seit 2021 unterstützt Kita Frankfurt seine Einrichtungen dabei, UK im Kita-Alltag zu verankern. Dafür wurden zwei umfangreiche Materialpakete zusammengestellt, die für jeweils drei Wochen ausgeliehen werden können. Die mobilen Trolleys enthalten Fachliteratur, weiterführende Adressen/Links, Bilderbücher mit integrierten Gebärden, Gebärden-Daumenkinos und Gebärden-Wörterbücher. 2025 wurde das Angebot um weitere Materialien wie Kommunikationstafeln, sprechende Ablaufpläne und Kommunikationstaster erweitert. Darüber hinaus haben alle Kinderzentren über ein Tablet Zugriff auf ein kindgerechtes digitales Gebärdenwörterbuch mit Gebärdenvideos.

> Unterstützte Kommunikation schafft mehr Möglichkeiten, sich auszudrücken – und mehr Chancen, verstanden zu werden.

Schlüsselanhänger mit Metacom-Bildern

Zusätzlich steht jedem KiZ eine Metacom-Volllizenz zur Verfügung. Mit dieser Piktogramm-Datenbank lassen sich individuelle Bildkarten erstellen – für Ablaufpläne, Raumbeschriftungen, Liedtexte, Gewaltschutzpläne, Bedürfniskärtchen und vieles mehr.

Individuelle Beratung
Die Fachstelle Beratung und Entwicklung unterstützt interessierte KiZ auch individuell. Auf Wunsch werden Dienstbesprechungen und Konzeptionstage, Hausbegehungen oder Beratungen rund um das Thema UK angeboten.

Für die gebärdenunterstützte Kommunikation empfiehlt die Fachstelle den KiZ die Deutsche Gebärdensprache (DGS). Als natürlich gewachsene Sprache steht die DGS für eine respektvolle und inklusive Kommunikation mit der Gemeinschaft gebärdender Menschen. Gleichzeitig hilft die Verwendung eines einheitlichen Systems dabei, Missverständnisse zu vermeiden. Letztlich liegt die Entscheidung aber bei den einzelnen KiZ. ■

„Taub" ist eine positive Selbstbezeichnung nicht hörender Menschen, unabhängig davon ob sie taub, resthörig oder schwerhörig sind. Der Begriff macht deutlich, dass Taubheit nicht als Defizit verstanden wird.
Viele Mitglieder der Community bevorzugen die Bezeichnung **„taub"** gegenüber **„gehörlos"**, da letzterer Begriff bereits sprachlich einen Mangel („-los") impliziert. Die Verwendung von „taub" steht dagegen für eine selbstbestimmte Identität und ist Ausdruck einer bewussten Wiederaneignung (Reclaiming) des Begriffs.

(Quelle: diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/taub)

UK trägt dazu bei, die UN-Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Gewusst?

Unsere Headline „Man kann nicht nicht kommunizieren" ist ein berühmtes Zitat.

Es stammt vom österreichischen Kommunikationswissenschaftler und Psychotherapeuten **Paul Watzlawick (1921–2007)** und ist eines der fünf Grundaxiome seiner Kommunikationstheorie: Auch wenn wir schweigen, wegschauen oder uns zurückziehen, senden wir Botschaften an andere Menschen. Kommunikation findet also immer statt – nicht nur durch Worte, sondern auch durch Mimik, Gestik, Verhalten und Handlungen.

Gerade deshalb sind vielfältige Kommunikationswege wichtig: Sie helfen Menschen, sich auszudrücken, verstanden zu werden und am sozialen Miteinander teilzuhaben.

In der Praxis: Das Kinderzentrum Katzenstirn in Zeilsheim und das Kinderzentrum An den Röthen in Bornheim schildern ihre Erfahrungen mit UK.

Wenn Gebärden Brücken bauen

Gebärdenunterstützte Kommunikation im Kinderzentrum Katzenstirn.

Von Christina Schaffrath, Sprach-Multiplikatorin und **Stefanie Hundt**, Leitung des Kinderzentrums Katzenstirn

Gebärdenunterstützte Kommunikation (GuK) ist eine Methode der Unterstützten Kommunikation (siehe Seite 26). Dabei werden gesprochene Wörter durch einfache Gebärden – meist aus der DGS – visualisiert. Ergänzt werden sie durch Symbole oder Piktogramme.

GuK unterstützt Kinder mit Sprachverzögerungen oder Deutsch als Zweitsprache dabei, Sprache besser zu verstehen und sich selbst mitzuteilen. Durch die zusätzlichen visuellen Signale werden Sprachbarrieren reduziert und Frustration vorgebeugt. Das stärkt die Teilhabe am Gruppengeschehen und fördert die Freude an Kommunikation. Wichtig dabei ist: GuK ersetzt die Lautsprache nicht, sondern ergänzt sie. Die Gebärden helfen dabei, Wörter besser zu verstehen, Brücken zur Lautsprache zu bauen und allgemein die Sprachentwicklung zu fördern.

Bildhafte Unterstützung beim Anziehen

> Die Erfahrungen im Kinderzentrum Katzenstirn zeigen: Zusätzliche Kommunikationswege schaffen Orientierung, erleichtern Verständigung und fördern den Spracherwerb.

Das KiZ Katzenstirn führte die GuK bereits vor längerer Zeit ein. Zunächst nutzte das Team bekannte Gebärden wie „Trinken", „Komm" oder „Stopp" bewusster und gezielter. Nachdem sich die Kinder an die neue Sprache gewöhnt hatten, wurde eine „Gebärde des Monats" eingeführt. Dabei orientierte sich das Team an Themen, die für die Kinder gerade bedeutsam waren. Danach wurden die Begriffe geübt und regelmäßig verwendet.

Die jeweilige Gebärde hing zudem in den Flurbereichen aus, damit auch die Eltern sie kennenlernen und zu Hause aufgreifen konnten. So entstand nach und nach ein gemeinsamer Gebärdenschatz.

Orientierung durch Symbole

Zur besseren Verständigung setzten die Gruppen auch Metacom-Symbole und Fotos ein. In den Räumlichkeiten stehen etwa Kommunikations-Ringe mit Symbolen für wichtige Bedürfnisse wie „Essen“, „Trinken“, „Toilette“ oder „Gefühle“ zur Verfügung. In den Badezimmern finden sich Symbole für das Zähneputzen, Händewaschen oder den Toilettengang. Symbole für wettergerechte Kleidung gibt es ebenfalls: Sie hängen in der Garderobe aus und werden vor dem nach draußen gehen gemeinsam besprochen. Fotos der verschiedenen Räume helfen den Kindern bei der Orientierung. Im Morgenkreis werden Aktivitäten mit Symbolkarten angekündigt. Mithilfe ihrer Fotos können sich die Kinder den Angeboten zuordnen, an denen sie teilnehmen möchten.

Spielerisches Lernen von Gebärden

Die Gebärde des Monats

Als der Gebärdenbär ins Kinderzentrum kam

Wie gelingt Teilhabe, wenn die Kommunikationsmöglichkeiten eingeschränkt sind?

Von Stephanie Bierau,
pädagogische Fachkraft im Kinderzentrum An den Röthen

Mit dieser Frage beschäftigte sich das Team des Kinderzentrums An den Röthen bereits vor fünf Jahren. Anlass war die Aufnahme eines schwerhörigen Mädchens in einer unserer Krippengruppen. Schnell war klar: Damit das Kind aktiv am Alltag teilnehmen kann, brauchen wir zusätzliche Kommunikationswege. Gemeinsam mit der Familie machte sich das Team auf den Weg, die Welt der Gebärden kennenzulernen. In einer Teamfortbildung erarbeiteten die Mitarbeitenden Möglichkeiten, Gebärden fest im KiZ-Alltag zu verankern.

Ein Bär bringt Gebärden ins Spiel

Doch wie lassen sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen für eine neue Sprache begeistern? Die Antwort fand das Team in einer besonderen Figur: dem "Gebärdenbär". Regelmäßig besuchte er das KiZ und brachte immer neue Gebärden in seinem Rucksack mit. Kinder und Erwachsene suchten zusammen die Begriffe aus, die sie als Nächstes lernen wollten. Mal waren das Wörter die gerade im Alltag des Kinderzentrums wichtig waren, mal Themen, die die Kinder besonders interessierten.

Der Gebärdenbär in Kommunikation mit den Kindern

Mit der Zeit wurden Gebärden und begleitende Symbole zu einem festen Bestandteil im KiZ. Die Räume erhielten Gebärdenpiktogramme, Elternbriefe und Aushänge wurden visuell gestaltet und beim gemeinsamen Singen begleiteten Gebärden Schlüsselwörter im Liedtext.

Der Gebärdenbär hilft den Kindern beim Lernen von Gebärden

> Was mit der Unterstützung eines schwerhörigen Kindes begann, entwickelte sich zu einem Gewinn für die gesamte Einrichtung.

Ein Gewinn für alle Kinder
Die gebärdenunterstützte Kommunikation ermöglichte dem schwerhörigen Mädchen schließlich Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und aktiv am Alltag teilzunehmen. Und auch die anderen Kinder profitieren seither vom Einsatz der Gebärden: Sie erlauben Mitbestimmung bei eigenen Anliegen, wenn man in der Lautsprache noch unsicher ist. Genauso erleichtern sie das Sprachverständnis und machen Abläufe durch die Verbindung von Sprache, Gebärden und Symbolen transparenter.

Gebärden sind aus dem Alltag des Kinderzentrums An den Röthen nicht mehr wegzudenken. Das gemeinsame Lernen hat Kindern und Erwachsenen sehr viel Freude bereitet und war ein echter Zugewinn für alle!

Kinder gebärden das Wort gut

Kinder applaudieren in Gebärdensprache

Mitten im Leben der Familien

Sozialraumorientierung gewinnt in Kindertageseinrichtungen zunehmend an Bedeutung. Die Kita wird nicht nur als Betreuungs- und Bildungsort verstanden, sondern als wichtiger Bestandteil des sozialen Umfelds von Kindern und Familien.

Von Markus Blümlein,
Regionalleitung

Kinder wachsen nicht nur im Kinderzentrum auf. Sie leben in Familien, Nachbarschaften und Stadtteilen, die ihren Alltag prägen. Deshalb richtet Kita Frankfurt den Blick nicht alleine auf das Kind, sondern auch auf sein Lebensumfeld. Dieser Ansatz wird als Sozialraumorientierung bezeichnet. Ziel ist es, die Lebenswelt der Familien stärker in die pädagogische Arbeit einzubeziehen und die Ressourcen im Umfeld aktiv zu nutzen.

Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse, Interessen und Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien. Pädagogische Fachkräfte betrachten Familien dabei nicht unter problemorientierten Gesichtspunkten. Vielmehr rücken ihre Fähigkeiten, kulturellen Hintergründe und sozialen Netzwerke in den Fokus. Durch die enge Zusammenarbeit entsteht eine partnerschaftliche Erziehungsgemeinschaft, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt und stärkt.

> Sozialraumorientierung verbindet Kinderzentrum, Familien und Stadtteil zu einem starken Netzwerk für Bildung und Teilhabe.

Gut vernetzt im Stadtteil
Sozialraumorientierte Kinderzentren öffnen sich bewusst nach außen. Sie arbeiten mit unterschiedlichen Einrichtungen und Akteuren im Umfeld zusammen. Diese Vernetzung schafft kurze Wege und erleichtert Familien den Zugang zu Hilfsangeboten.

Die Kinder profitieren von den vielfältigen Möglichkeiten ihres Umfelds: Sie erkunden ihre Nachbarschaft und lernen neue Orte kennen. Kooperationen mit lokalen Einrichtungen oder Projekte im Stadtteil fördern soziale Teilhabe, Selbstständigkeit und Gemeinschaftserleben. Das KiZ wird zu einem wichtigen Ort sozialer Integration und Bildung.

Neue Aufgaben, neue Chancen
Sozialraumorientiertes Arbeiten erweitert auch die Rolle pädagogischer Fachkräfte. Neben der Begleitung der Kinder gehören Netzwerkpflege, die Zusammenarbeit mit Eltern und interdisziplinäre Kooperation zunehmend zum Berufsalltag. Das erfordert Zeit, Offenheit und institutionelle Unterstützung.

Sozialraumorientierung bietet trotz Herausforderungen große Chancen für die frühkindliche Bildung: Sie stärkt die Zusammenarbeit zwischen KiZ, Familien und dem sozialen Umfeld und trägt zu einer besseren Entwicklung und Teilhabe bei – für mehr Chancengerechtigkeit, bessere Prävention und Integration. ■

In der Praxis: Das Kinderzentrum Hermann-Küster-Straße (Teil des Kinder- und Familienzentrums Sindlingen) berichtet über die vielfältigen Angebote im Stadtteil:

Gut aufgestellt im Stadtteil

Eine kunterbunte Auswahl an Angeboten und Aktionen des KiFaZ Sindlingen.

Von Stephanie Kunath-Jürgens, Leitung des Kinderzentrums Hermann-Küster-Straße (KiFaZ Sindlingen)

Ob Sprach-Café, digitale Sprechstunde oder ein Ausflug ins Taunus Wunderland: Das KiFaZ Sindlingen, bestehend aus dem Kinderzentrum Hermann-Küster-Straße und dem Internationalen Familienzentrum/Familienbildung, bot den Bürger*innen des Stadtteils Sindlingen im Jahr 2025 ein vielfältiges Angebot an Begegnungs-, Bildungs- und Freizeitaktivitäten.

1. Offene Treffs (wöchentlich und monatlich)
Die offenen Treffs ermöglichten Familien regelmäßige und niederschwellige Begegnungen mit wechselnden thematischen Schwerpunkten. Die Familien nahmen die die Angebote gerne und zahlreich an. In Kooperation mit dem Quartiersmanagement (QM) Sindlingen wurde ein Beratungsflyer entwickelt, der im Stadtteil sowie im Frankfurter Westen erhältlich ist.

- Eltern-Sprechstunde mit der Familienbildung
- Sprach-Café im KiZ
- Digitale Sprechstunde mit Kinderbetreuung
- Kooperation mit der Stadtteilbibliothek Sindlingen
- Eltern Frühstück (mit verschiedenen Gästen, z. B. Kinderkrankenschwester, KiZ-Team etc.)
- Kreativ-Café
- Musik-Café
- Familienmusik im KiZ
- Spielplatz-Café in den Ferien
- Solo-Eltern-Treff
- Väter-Kind-Treff im KiZ
- QiGong am Mittag
- Soziale Sprechstunde im Treffpunkt für Familien (Kooperation mit dem QM Sindlingen)
- Offenes Beratungsangebot der Kinder-, Jugend- und Elternberatung Goldstein (Kinder- und Jugendhaus Sindlingen und KiZ Hermann-Küster-Straße)

2. Ausflüge
Ausflüge des Kinder- und Familienzentrums ermöglichen Kindern und Familien wertvolle gemeinsame Erlebnisse außerhalb ihres oft sorgenvollen und belasteten Alltags. Die Aktivitäten schaffen Gelegenheiten für Begegnungen, Freude und unbeschwerte Momente. Die positiven Erfahrungen fördern das Gemeinschaftsgefühl und tragen zur Stärkung der eigenen Resilienz bei.

Ein besonderes Highlight 2025 war der Ausflug der Hortkinder aus den beiden Kinder- und Familienzentren Sindlingen und Am Bügel ins Taunus Wunderland. Der Nachmittag sorgte bei allen Beteiligten für zahlreiche unvergessliche Momente!

- Taunus Wunderland/KiFaZ-Ausflug Sindlingen und KiFaZ Am Bügel (Hortkinder)
- Main Bad Bornheim/Solo-Eltern-Treff
- Kletterhalle Frankfurt/Väter-Kind-Treff
- Familienführung im Städel Frankfurt/Familienausflug mit Familienbildung
- Kindertheater in der Engelsburg Sindlingen
- Experiminta Science Center Frankfurt/Familienausflug
- Fasanerie Wiesbaden/Solo-Eltern-Treff
- Waldspielplatz Schwanheim/KiZ- und Familienausflug
- Opernspiele in den Sommerferien/Familienausflug
- Indoorspielplatz Halli Galli/Familienausflug
- Tanz-Workshop für Familien in der Engelsburg Sindlingen

3. Monatliche Lesungen in der Stadtteilbibliothek
Die Förderung von Sprache, Literatur und Bildung ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit im KiFaZ. Dem Team ist besonders wichtig, Eltern und Erziehungsberechtigte für frühkindliche Bildung zu sensibilisieren. Niederschwellige Vorleseangebote unterstützen die Sprachentwicklung und machen auf Mehrsprachigkeit als wertvolle Ressource aufmerksam.

Für das mehrsprachige Vorlesen in der Stadtbibliothek Sindlingen begeisterten sich laufend neue Familien aus dem KiFaZ. In gemütlicher Atmosphäre lasen sie sich gemeinsam mit der Familienbildnerin Geschichten vor, teils in ihrer Herkunftssprache.

- **„Ich zeig' dir meine Sprachwelt": Mehrsprachiges Vorlesen (in der Stadtbibliothek Sindlingen)**
  Familien aus Sindlingen lasen gemeinsam ein Buch in verschiedenen Sprachen. Ergänzend fanden kreative Bastelaktionen statt.

- **LeseKaiser:** Kinder nahmen regelmäßig an Vorlese- und Leseaktionen teil. Den „krönenden" Abschluss bildete das Fest zur Kür des Lesekaisers.

> Durch gezielte Angebote zur Sprachförderung leistet das KiFaZ einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit und ermöglicht es, diese Werte an zukünftige Generationen weiterzugegeben.

4. Feste und Aktionen
Das Kinder- und Familienzentrum Sindlingen ist mittlerweile fest im Stadtteil verankert und als verlässlicher Kooperationspartner bekannt. Auch 2025 wurde das Team aktiv in zahlreiche Projekte und Veranstaltungen eingebunden. Mit vielfältigen Festen und Aktionen erreichte das KiFaZ viele Familien im Stadtteil und sogar darüber hinaus. Die Angebote schufen Begegnungsmöglichkeiten, stärkten die Vernetzung im Quartier und erleichterten insbesondere Familien ohne bisherigen Kontakt zu den Einrichtungen den Zugang zu Unterstützungs- und Bildungsangeboten.

- Ferienbetreuung: Abschluss-Familienfest auf dem Ampelspielplatz
- Laternenbasteln im KiZ und Treffpunkt für Familien
- Schultütenbasteln im KiZ und Treffpunkt für Familien
- Sommerfest KiZ Hermann-Küster-Straße
- Vorstellung Gewaltschutzkonzept im KiZ – „Vernissage für die Familien" und Austausch mit KiZ-Team/Familienbildung und Koordinatorin
- Ranzenbrunnenfest Sindlingen (Vereinsfest Sindlingen)
- Weihnachtsbaum-Schmücken am Richard-Weidlich-Platz mit den Institutionen Sindlingen
- KiFaZ „Tag der offenen Tür" für neue KiZ-Familien/Familienbildung und Koordination
- Lebendiger Adventskalender Sindlingen (Türchen Nr. 16)
- Stadtteil-Weihnachtsmarkt Sindlingen
- Weihnachtsbasar mit KiZ (Bastelaktion für die Familien) und Theateraufführung
- Stadtteil-Hof-Flohmarkt Sindlingen (Kreativangebot für die Familien und Beisammensein)
- Offene Familiendisco im Kinder- und Jugendhaus Sindlingen

Infoveranstaltungen

Auch 2025 bot das KiFaZ Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen an, um Familien über aktuelle Entwicklungen zu informieren. Statt klassischer Informationsformate standen Austausch und die gemeinsame Auseinandersetzung mit Fragen aus dem Familienalltag im Mittelpunkt. Besonders geschätzt wurde der offene Dialog mit dem KiZ-Team. Die Familien erhielten Einblicke in die pädagogische Arbeit und lernten die Methoden des Early Excellence-Ansatzes kennen.

- Anmeldung im Kindernet Frankfurt (Kooperation mit den Kinderlotsen Frankfurt)
- Besuch von Frau Dr. Fries (Ärztliche Gesundheitsbildung, aeggf.de) im Elternfrühstück: Die Eltern konnten Fragen stellen zum Thema Frauengesundheit
- Wöchentliche Elternberatung durch Familienbildung
- Infonachmittag im KiZ zur frühkindlichen Sexualität
- Infonachmittag im KiZ „Grenzen setzen"
- KiZ meets Elternfrühstück: Zweimal fachlicher Input von KiZ und Koordinatorin zum Early Excellence-Konzept (Beobachtungsverfahren und Schemas)
- Berami e.V im Elternfrühstück zum Thema „berufliche Integration von Frauen mit Migrationshintergrund

Projekte

Einmal im Jahr führt das KiFaZ Projekte durch, die sich über mehrere Termine erstrecken. Erweisen sie sich als erfolgreich und decken die Bedarfe der Familien adäquat ab, werden sie für das Folgejahr übernommen. Ein Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit mit dem Autismus-Therapieinstitut Langen. Die Kooperation wird 2026 fortgesetzt.

- Eltern-Kind-Gruppe für Familien mit Kindern im Autismus-Spektrum (in Kooperation mit dem Autismus Therapieinstitut Langen) Pilotprojekt
- Spatz-Spielplatzprojekt mit dem Kinderbüro und dem Grünflächenamt Frankfurt am Main; Gestaltung des neuen Spielplatzes in der Hugo-Kallenbach-Anlage

„Pädagogik – gemeinsam demokratisch"

So lautete der Titel des pädagogischen Fachtags 2025 für alle Einrichtungsleitungen von Kita Frankfurt. Seit vielen Jahren beschäftigt sich der Betrieb mit den Themen Kinderrechte, Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern.

Von Brigitte Heinz, Leitung der Fachstelle Beratung und Entwicklung

Demokratie muss gelernt werden. Sie beginnt nicht erst im Erwachsenenalter, sondern bereits in den frühen Lebensjahren. Die Einrichtungen von Kita Frankfurt sind dafür ideale Orte. Sei es beim Aushandeln von Regeln, bei der Gestaltung von Räumen, bei der Auswahl von Speisen und Spielmaterialien oder bei der Planung von Festen und Ausflügen. Kinder erleben täglich, dass ihre Meinung zählt. Die dabei gesammelten Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und dem Gefühl, Einfluss nehmen zu können, stärken ihr Selbstwertgefühl und bilden die Grundlage für ein aktives, verantwortungsbewusstes Handeln in einer demokratischen Gesellschaft.

Freiwillige Kinderbefragung

Im vergangenen Jahr führte Kita Frankfurt eine freiwillige Kinderbefragung durch. Ziel war es, den Kindern eine Stimme zu geben und ihren Perspektiven, Wünschen und Bedürfnissen Raum zu verschaffen. 220 Kinder im Alter von drei bis elf Jahren nahmen an der Befragung teil. Die 24 beteiligten Einrichtungen organisierten sich in Tandems, wobei die jeweilige Partnereinrichtung die Befragung durchführte. Auf diese Weise sollte vermieden werden, dass Kinder in Loyalitätskonflikte geraten und ihrer Erzieherin oder ihrem Erzieher mitteilen müssen, was sie kritisch sehen oder wo sie sich mehr Mitbestimmung wünschen.

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Beratung und Entwicklung und den Regionalleitungen entwickelte das Kita Bildungsnetz einen Fragebogen, mit dem die Fachkräfte mit den Kindern ins Gespräch gingen. Gefragt wurde nach Lieblingsbeschäftigungen, den Zugangsmöglichkeiten zu Spiel und Bastelmaterialien, nach ihren Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Gestaltung von Räumen sowie Regeln beim Mittagessen oder der Auswahl von Ausflugszielen. Zudem wurden sie gefragt, ob sie sich gleich wichtig fühlen, wie andere Kinder und an wen sie sich in Konfliktfällen wenden können.

Demokratie kann man lernen

Die Ergebnisse sind da!
Die Ergebnisse wurden schließlich am Fachtag Pädagogik präsentiert. Es überraschte nicht, dass das Spielen die Lieblingsbeschäftigung der Kinder ist. Umso positiver bewerteten die Teilnehmenden die Rückmeldung vieler Kinder, selbst entscheiden zu können, wo und was sie spielen möchten. Auch Handlungsbedarfe wurden sichtbar: So kennen beispielsweise nicht alle Kinder ihre Rechte oder können diese benennen oder einordnen.

In dialogischen Gesprächsformaten entwickelten die Einrichtungsleitungen vielfältige Ideen, um die Beteiligungsmöglichkeiten in ihren Einrichtungen qualitativ weiterzuentwickeln – von unmittelbaren Maßnahmen, die sofort und mit geringem Aufwand umgesetzt werden können bis hin zu langfristigen Entwicklungszielen.

Hier eine Auswahl der Ergebnisse:

- Eine Kinderstunde für Beschwerden einführen
- Einen Beschwerde- und Jubelbriefkasten sichtbar aufhängen
- Beschwerdeprotokoll und -verfahren entwickeln
- Kinderparlament und Kinderkonferenz im Kindergarten etablieren
- Zukunftswerkstätten für Kinder einführen
- Gewaltfreie Kommunikation nutzen
- Kinderbefragungen in allen Gruppen durchführen
- Kinderrechte visualisieren und im Kinderzentrum präsentieren
- Bestehende Regeln gemeinsam mit Kindern hinterfragen und verhandelbar machen
- Die Essenssituation neu denken: Kinder stärker einbeziehen
- Eine Kita-Verfassung entwickeln
- Eine höhere Sensibilität für die Beschwerden der Kinder entwickeln
- Beschwerdeverfahren für Krippenkinder entwickeln
- Das Morgenkreiskonzept überdenken.

Auch wenn die Kinderbefragung keine repräsentativen Ergebnisse geliefert hat, leistet sie doch einen wichtigen Beitrag, Demokratiebildung als grundlegendes Prinzip der pädagogischen Arbeit weiter zu stärken und nachhaltig zu verankern.

In der Praxis: Wie vielfältig die Möglichkeiten der Demokratiebildung im Alltag sind, zeigt das Kinderzentrum Bleichstraße (Innenstadt) am Beispiel des Themas „Essen" besonders anschaulich:

Mitbestimmung beginnt beim Essen

Ob Speiseplanung, Tischrituale oder die Wahl der Portionen: Im Kinderzentrum Bleichstraße werden Kinder aktiv beteiligt und erleben Selbstbestimmung als festen Bestandteil des Alltags.

Von Larissa Ehrenburg,
Leitung des Kinderzentrums Bleichstraße

Gemeinsame Mahlzeiten in Kindertageseinrichtungen sind weit mehr als reine Nahrungsaufnahme: Sie sind bedeutsame pädagogische Situationen, in denen Kinder soziale Kompetenzen entwickeln, Selbstständigkeit erleben und Beziehung gestalten. Nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bilden Mahlzeiten einen natürlichen Lern- und Erfahrungsraum, in dem Partizipation, Selbstbestimmung und Verantwortungsübernahme gelebt werden. Kinder lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern, auf andere Rücksicht zu nehmen und aktiv am gemeinschaftlichen Geschehen teilzuhaben.

Gewusst?

Essenssituationen sind eng mit Kinderrechten verknüpft, verankert in der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK):

- **Artikel 12** garantiert das Recht von Kindern, bei allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Die Mitbestimmung bei Speisenauswahl, Portionsgrößen oder Gestaltung von Mahlzeiten ermöglicht es ihnen, dieses Recht konkret zu erleben.
- **Artikel 24** betont das Recht auf Gesundheit und angemessene Ernährung. Pädagogische Fachkräfte sind aufgefordert, eine gesunde, respektvolle und angstfreie Esskultur zu gewährleisten.
- **Artikel 27** unterstreicht das Recht jedes Kindes auf angemessene Lebensbedingungen und Ernährung als Grundbedürfnis.
- **Artikel 19** schützt Kinder vor psychischer Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung. Dazu gehört auch der Verzicht auf Essenszwang oder beschämendes Verhalten bei Tisch.

Das Kinderzentrum Bleichstraße befindet sich seit längerer Zeit in einem Veränderungsprozess und steht beispielhaft für eine zeitgemäße Umsetzung der im BEP verankerten Prinzipien von Partizipation, Gesundheit und Kinderrechten – auch beim Thema Verpflegung.

Beteiligung der Kinder – von der Bestellung bis zum Mittagessen

Bereits im Einführungsgespräch wird erläutert, wie die Verpflegung im KiZ organisiert ist und welche Mitbestimmungsmöglichkeiten die Kinder bei der Essensplanung haben: Gemeinsam mit den Erzieher*innen tauschen sie sich über Geschmäcker, gesundheitliche Aspekte sowie regionale und saisonale Produkte aus und entscheiden anschließend gemeinsam über den Speiseplan. Alle drei Wochen bestellen sie das Mittagessen online.

Die Speisepläne werden am Eingang der Einrichtung ausgehängt. Zusätzlich informiert ein „Schauteller" über das aktuelle Angebot. Die Kinder können die Lebensmittel ansehen, riechen und ertasten, bevor sie sich für eine Mahlzeit entscheiden.

Das Mittagessen findet zwischen 11:30 und 14:30 Uhr statt. Innerhalb dieses Zeitraums können die Kinder flexibel essen und sich bei Bedarf eine weitere Portion holen, solange ausreichend Essen vorhanden ist. Im Bistro wählen sie ihre Sitzplätze und Tischpartner*innen selbst. Die Speisen werden zunächst in Schüsseln auf den Tischen serviert, später stehen sie in Isolierbehältern zur Selbstbedienung bereit. Die Kinder entscheiden eigenständig, was, in welcher Reihenfolge und in welcher Menge sie essen möchten. Dabei werden sie durchgehend von pädagogischen Fachkräften begleitet.

Darüber hinaus erfahren die Kinder, aus welchen Bestandteilen die einzelnen Gerichte bestehen. Piktogramme kennzeichnen vegetarische und vegane Angebote, bei Fleisch- und Fischgerichten verdeutlichen kleine Kunststofftiere die verwendeten tierischen Produkte. Neue Lebensmittel können spielerisch und freiwillig entdeckt werden: Wer probieren möchte, darf probieren – niemand muss.

Gelebte Traditionen und Rituale
Auch Tischrituale und familiäre Traditionen haben im KiZ Bleichstraße ihren Platz. Ob mit Besteck, den Händen oder Stäbchen, am Tisch oder im Schneidersitz auf dem Boden, Essenssituationen spiegeln gelebte Vielfalt wider. Die Kinder können eigene Tischsprüche, Gebete oder Lieder einbringen und so die gemeinsame Zeit aktiv mitgestalten.

Nicht zuletzt bietet die gemeinsame Essensplanung auch auf der Beziehungsebene viele Lerngelegenheiten. Die Kinder üben Empathie, Rücksichtnahme sowie Strategien zur Kompromiss- und Entscheidungsfindung. Gleichzeitig lernen sie, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, Körpersignale zu erkennen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

Nachhaltigkeit im Alltag
Auch nachhaltiges Denken ist fester Bestandteil im KiZ Bleichstraße. Durch Projekte und praktische Erfahrungen lernen die Kinder früh, wie ihr Handeln Umwelt und Gesellschaft beeinflusst. Dazu gehören beispielsweise Mülltrennung, der bewusste Umgang mit Wasser und Energie, der Anbau von Gemüse und Kräutern sowie die Beschäftigung mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln. So entwickeln sie Schritt für Schritt ein Bewusstsein für nachhaltiges und verantwortungsvolles Handeln.

Das Kinderzentrum Bleichstraße lebt die Werte von Kita Frankfurt:

- **Offen für Neues** mit Neugierde, Forscherdrang und Wissensdurst
- **Respektvoll** zur Vielfalt und zur Individualität mit Empathie und Rücksicht, gemeinsam mit Hilfestellung
- **Anregend** durch Reflexion, Verständnis und Vorbilder

Ich darf sagen, was mir schmeckt!

Ich mag Nudeln, aber keinen Spinat! Und das ist ok! Im KiZ Bleichstraße werden wir regelmäßig gefragt, was wir gern essen und was nicht. Dabei lernen wir, unsere Meinung zu sagen und anderen zuzuhören. Denn nicht alle mögen das Gleiche – und das ist total normal. Wichtig ist, dass wir respektvoll miteinander umgehen. Beim Essen muss niemand etwas probieren oder aufessen. Wir dürfen selbst herausfinden, was wir mögen, wann wir satt sind und worauf wir gerade Lust haben. Unsere Erzieher*innen unterstützen uns dabei und nehmen unsere Wünsche ernst. So lernen wir, auf uns selbst zu achten und gleichzeitig Rücksicht auf andere zu nehmen!

Pädagogisches Handeln im Sinne des BEP respektiert die Selbstbestimmung und Würde jedes Kindes. Eine achtsame und partizipative Esskultur stärkt nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch soziale Kompetenzen und emotionale Entwicklungsprozesse. ■

Die Kinder schätzen selbst ein, wie viel sie essen möchten

Gemeinsame Essensauswahl am PC

Vorschauteller

Wasser ist jederzeit erreichbar für die Kinder

Kinderrechte sind Teamarbeit

Rund 350 Hauswirtschaftskräfte kamen im Oktober 2025 zu einem Fachtag im Saalbau Gallus zusammen. Ein eindrucksvolles Zeichen für das Engagement dieser wichtigen Berufsgruppe.

Von Thorsten Kuschmann,
Fachbereichsleitung
Personalentwicklung

Im Mittelpunkt stand das Thema Kinderrechte nach der UN-Kinderrechtskonvention – einem internationalen Abkommen, das die Rechte aller Kinder weltweit festschreibt, darunter das Recht auf Schutz, Bildung, Beteiligung und Gleichbehandlung.

Die Hauswirtschaftskräfte erleben dies unmittelbar: Sie begegnen Kindern täglich, sind oft erste Ansprechpersonen und tragen mit ihrem Handeln zu einem wertschätzenden und sicheren Umfeld bei.

Ein Fachvortrag verdeutlichte, wie Kinderrechte im Kita-Alltag konkret umgesetzt werden können – auch außerhalb der pädagogischen Gruppenarbeit. In anschließenden Workshops setzten sich die Teilnehmenden mit ausgewählten Artikeln der UN-KRK auseinander: dem Recht auf Beteiligung (Artikel 12), dem Schutz vor Gewalt (Artikel 19), dem Recht auf Gesundheit (Artikel 24) und dem Recht auf Bildung (Artikel 28).

Webtipp:
Die UN-Kinderrechte können Sie hier im Volltext nachlesen:
QR-Code scannen oder anklicken.

Hinschauen lohnt sich
Für Aha-Momente sorgte der Kurzfilm „Whodunnit?“: ein Krimirätsel, das eindrücklich zeigt, wie leicht entscheidende Veränderungen dem Blick entgehen – und wie wichtig genaues Hinschauen ist. Die Botschaft war klar: Wer aufmerksam ist, erkennt, wenn ein Kind Unterstützung braucht. Aufmerksamkeit und Wahrnehmung sind zentrale Voraussetzungen, um Kinder in ihren Rechten zu stärken.

Webtipp:
Wie aufmerksam sind Sie?
Den Kurzfilm **„Whodunnit“** gibt’s hier zum Nachschauen.

Nach dem Mittagessen rückte der Teamgeist in den Vordergrund: In Kooperationsspielen – ob Balltransport, Teppichwende oder menschliches Knotenspiel – erlebten die Teilnehmenden, dass gegenseitige Unterstützung nicht nur Spiele gelingen lässt, sondern auch den Alltag im Kinderzentrum leichter macht.

Gemeinsam (spielerisch) ein Ziel erreichen

Eine Berufsgruppe im Aufbruch
Der Fachtag machte deutlich, dass Kinderrechte eine gemeinsame Aufgabe aller Berufsgruppen sind. Hauswirtschaftskräfte arbeiten nicht „im Hintergrund", sie stehen mitten im Geschehen, gestalten Atmosphäre und leben Kinderrechte auf ihre ganz eigene, wirkungsvolle Weise. Kita Frankfurt trägt dem durch eine verstärkte Integration der Hauswirtschaftskräfte in die pädagogische Arbeit, Arbeitskreise mit den Regionalleitungen und das Angebot einer Weiterbildung zum anerkannten Berufsabschluss Hausangestellte (IHK) Rechnung. Damit investiert Kita Frankfurt in die Professionalisierung einer Berufsgruppe, die einen unverzichtbaren Beitrag zur Qualität des Alltags in den Einrichtungen leistet.

Eine Teilnehmerin brachte es am Ende des Tages auf den Punkt: „Heute habe ich gelernt, dass Kinderrechte nicht nur etwas für die Pädagog*innen sind." ■

Rund 350 Hauswirtschaftskräfte nahmen am Fachtag teil

Stark im Kopf, stark bei der Arbeit

Im Jahr 2025 rückte das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) von Kita Frankfurt die mentale Gesundheit verstärkt in den Fokus.

Von Ina Henkhaus,
Fachbereich Personalentwicklung/Betriebliches Gesundheitsmanagement

und Anne Quente,
Fachbereich Personalentwicklung/Betriebliches Gesundheitsmanagement

Angesichts gesellschaftlicher Debatten und aktueller Gesundheitsberichte der Krankenkassen, gewinnt das Thema mentale Gesundheit zunehmend an Bedeutung. Mit verschiedenen Angeboten sensibilisierte Kita Frankfurt seine Mitarbeitenden für psychische Gesundheit und deren Förderung im Arbeitsalltag.

- Im Rahmen der Fortbildungsreihe **„Gesund Führen“** erhielten alle Führungskräfte die Möglichkeit, an der zweitägigen Fortbildung „MHFA – Mentalen Belastungen kompetent begegnen“ teilzunehmen. Mit der akkreditierten Schulung (MHFA: Mental Health First Aid) verfolgt Kita Frankfurt das Ziel, Führungskräfte dabei zu unterstützen, Anzeichen psychischer Belastung frühzeitig zu erkennen. Wissen über psychische Gesundheitsprobleme sind ebenso Teil der Qualifizierung wie ein strukturiertes Konzept der Gesprächsführung.

- Einige Monate nach der Qualifizierung wurden die Teilnehmenden zu einer **„Nachbetrachtung MHFA“** eingeladen. Das intern moderierte Treffen diente dazu, ein Feedback zur Veranstaltung zu geben, sich kollegial auszutauschen sowie weitere Bedarfe zu diesem Thema zu erarbeiten.

- Beim Vortrag **„Yoga und mentale Gesundheit“** erhielten alle Mitarbeitenden im Herbst 2025 Einblicke in die positiven Auswirkungen von Yoga und Meditation auf das psychische Wohlbefinden. Neben wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen konnten die Teilnehmenden praktische Übungen direkt ausprobieren.

Vortrag Mentale Gesundheit und Yoga

Regelmäßiger Gesundheits-Newsletter
Begleitet wurde das Jahresthema durch den etablierten Newsletter „Gesund mit Kita Frankfurt“. Die vier Ausgaben des Jahres beschäftigten sich unter anderem mit der Enttabuisierung von psychischen Belastungen, dem Zusammenhang zwischen Darmgesundheit und psychischem Wohlbefinden sowie mit alltagstauglichen Impulsen zur Stärkung der eigenen mentalen Gesundheit.

Die gesundheitsfördernden Angebote in den Einrichtungen und der Zentrale wurden im Jahr 2025 erfolgreich verstetigt. Einmal jährlich können die Teams der Einrichtungen und die Mitarbeitenden der Zentrale an einem Angebot aus den Bereichen Bewegung, Ernährung, Entspannung und Stressregulation teilnehmen.

Die große Nachfrage und positiven Rückmeldungen zeigen, dass die Gesundheitsförderung vor Ort geschätzt wird und wirksam ist.

Das Thema Mentale Gesundheit wird auch künftig fester Bestandteil der Betrieblichen Gesundheitsförderung von Kita Frankfurt sein.

Der BGM-Newsletter

Digitale Ausstattung für moderne Bildungsarbeit

Im Jahr 2025 hat Kita Frankfurt die IT-Ausstattung in seinen Einrichtungen weiter ausgebaut.

Von Roland Heil,
Fachbereichsleitung IT/ Kommunikationstechnik

Die fortschreitende Digitalisierung von Arbeits- und Verwaltungsprozessen machen eine leistungsfähige Hard- und Softwareausstattung im pädagogischen Alltag unverzichtbar. Auch im Jahr 2025 lag der Fokus im Eigenbetrieb darauf, eine zeitgemäße IT-Ausstattung in allen 150 Einrichtungen sicherzustellen. Neben der digitalen Infrastruktur für die Verwaltung umfasst die Ausstattung auch den sogenannten EDU-Sektor. Dieser fördert Medienbildung, digitale Kompetenzen und inklusive Teilhabe.

IT-Infrastruktur bei Kita Frankfurt: Das Jahr 2025 in Zahlen

Je ein Notebook für Leitung und stv. Leitung, dazu Mitarbeitenden-Notebooks sowie Funktionsnotebooks für z. B. Marte Meo	**713 Notebooks**
Multifunktionsgeräte (Drucken/ Kopieren/ Scannen)	**266 MFCs**
AZE Terminals (meist 1 Gerät pro Einrichtung)	**147 Terminals**
Insgesamt	**1.126 Geräte**

Im Bereich der inklusiven Sprachförderung hatte Kita Frankfurt 42 Tablets im Einsatz. Darüber hinaus nutzten die Kinderzentren 33 Notebooks, 166 PCs und 27 Drucker für medienpädagogische Angebote. Dank einer Förderung des Landes Hessen konnte jede Einrichtung 2025 mit einem Beamer ausgestattet werden. Insgesamt betrieb Kita Frankfurt 143 Geräte.

Die digitale Infrastruktur unterstützt nicht nur die Medienpädagogik, sondern auch die pädagogische „Vorbereitungszeit" sowie die automatisierte Arbeitszeiterfassung (AZE). In 21 Kinderzentren stehen zudem sogenannte „Medieninseln" zur Verfügung. Dort konnten Kinder an insgesamt 144 PCs medienpädagogische Angebote nutzen.

Die Auswahl der Hard- und Software im EDU-Sektor erfolgt lernziel- und kompetenzorientiert. Der digitale Medieneinsatz von Kindern soll interaktiv, kreativ und alltagsintegriert gestaltet werden.

Neben den festen Medieninseln sind die Einrichtungen auch mit ausgemusterten Verwaltungs-PCs ausgestattet. Nach einem technischen Check-up kommen sie als sogenannte „Hausaufgaben – PCs" vorwiegend im Hortbetrieb zum Einsatz. Alle Geräte verfügen über aktuelle Standardssoftware sowie einen Internetzugang.

Digitale Helfer im EDU Sektor	
Notebooks für Mediatoren und Kinder	33 Notebooks
PCs für Hausaufgaben und andere pädagogische Zwecke	310 PCs 27 Drucker
Visualisierung von Medien	143 Beamer
Tablets zur Sprachförderung	42 Tablets
Insgesamt	**544 Geräte**

Im EDU-Sektor standen die Planungen für den WLAN-Ausbau in den Kinderzentren im Fokus. Nach der Ausleuchtung aller Einrichtungen wurde mit der Beschaffung und Konfiguration der erforderlichen Geräte begonnen. Insgesamt wurden 680 WLAN-Router benötigt, die laufend bestellt und konfiguriert wurden. Vorrangig fanden diese Platz in pädagogisch genutzten Räumen.

Auch in der Verwaltung wurden digitale Prozesse weiterentwickelt. Dies betrifft etwa die Anwendung des EDV-Verwaltungssystems „NH-Kita" für Betreuungsplätze und Elternentgelte, die elektronische Bearbeitung von Bestellungen und Rechnungen sowie das Einstellungs- und Bewerbermanagementsystem „Rexx".

In den Einrichtungen mit Medieninseln können Kinder am PC kindgerecht recherchieren und spielen

Die in den Vorjahren bereitgestellten Videokonferenzlösungen wurden 2025 intensiv genutzt, bspw. für Beratungs- und Weiterbildungsangebote der Fachstelle Beratung und Entwicklung. Für Telefon- und Videokonferenzanwendungen stand die Software Avaya Equinox zur Verfügung, für digitale Schulungen und größere Workshops wurde „BigBlueButton" eingesetzt.

Die Möglichkeiten zum mobilen Arbeiten wurden durch die Erneuerung der städtischen Dienstvereinbarung DV 235 weiter gefördert. Allen Mitarbeiter*innen der Zentrale wurde die Möglichkeit zu mobilem Arbeiten bzw. Teleheimarbeit angeboten. Voraussetzung war die Ausstattung mit VPN-Zugängen und mobilen Endgeräten. Die Vorgesetzten klärten mit den Mitarbeitenden, inwieweit mobiles Arbeiten möglich und umsetzbar ist.

Ein wichtiger Meilenstein war der Austausch aller noch vorhandener Desktop-Computer gegen Notebooks. Alle Mitarbeitenden können flexibel an unterschiedlichen Arbeitsplätzen arbeiten. Auch die Einrichtungsleitungen haben Notebooks erhalten, ebenso wurden die Arbeitsplätze der Mitarbeitenden in den Einrichtungen mit Notebooks ausgestattet. Alle DV-Arbeitsplätze wurden auf Windows 11 und MS Office 2024 umgestellt. Insgesamt wurden mehr als 1.200 Arbeitsplätze modernisiert.

> Insgesamt wurden bei Kita Frankfurt 2025 über 1.200 Arbeitsplätze modernisiert.

Im Rahmen der Sprachförderung werden seit 2023 Tablets eingesetzt. 2025 wurden weitere 450 Tablets beschafft, die nach erfolgreicher WLAN-Installation ausgegeben werden sollen.

KIMMA-Smartphones

Zur Verbesserung der Multimedia-Ausstattung erhielten allen Einrichtungen jeweils zwei sogenannte KIMMA-Smartphones. Seit 2025 sind rund 300 Geräte im Einsatz. Neben der Nutzung der speziell für Kinder konzipierten KIMMA-App können die Smartphones für Ausflüge, zur Orientierung, für Warnmeldungen (KATWarn, NINA und Warnwetter) sowie zur pädagogischen Dokumentation genutzt werden.

Die Geräte werden über ein zentrales Mobile Device Management (MDM) verwaltet und abgesichert. Damit ist der Zugriff ausschließlich für autorisierte Mitarbeitende des Eigenbetriebs gewährleistet. Die Anschaffung der Smartphones wurde zu großen Teilen aus Fördermitteln finanziert. ■

Vom Suchen zum Finden

Modern, übersichtlich, schnell: Mit dem neuen Intranet machte Kita Frankfurt 2025 einen wichtigen Schritt in Richtung modernes, digitales Wissensmanagement.

Von Thorsten Kuschmann,
Fachbereichsleitung
Personalentwicklung

Nach rund zwei Jahren Entwicklungsarbeit ging 2025 das neue Intranet von Kita Frankfurt an den Start. Ziel des Relaunches war es, betriebsinternes Wissen strukturiert zu bündeln und für alle Mitarbeitenden schnell zugänglich zu machen. Das bisherige System entsprach diesen Anforderungen nicht mehr: Die technische Basis war veraltet, die Navigation mühsam und relevante Informationen schwer auffindbar. Analysen zeigten zudem, dass viele Texte kaum gelesen wurden.

Suchen statt Klicken

Das neue Intranet verfolgt daher eine grundlegend anderen Ansatz: Im Mittelpunkt steht eine leistungsstarke, bedarfsorientierte Suchfunktion, die Informationen gezielt auffindbar macht. Statt einer komplexen Menüstruktur setzt das System auf strukturierte Dokumente, die über eine Volltextsuche erschlossen werden. Die Suchergebnisse verbessern sich dabei mit jeder Nutzung: Je häufiger ein Dokument aufgerufen wird, desto höher erscheint es in den Ergebnissen. Verschachtelte Menüs gehören der Vergangenheit an.

Startseite Intranet

Ein großes Projekt für zukunftsfähiges Dokumentenmanagement

Damit die Suche präzise Ergebnisse liefert, war eine umfangreiche Vorarbeit erforderlich. Fachbereiche aus dem gesamten Eigenbetrieb sichteten bestehende Dokumente, aktualisierten Inhalte und ordneten diese klar definierten Dokumenttypen zu. Jedes Dokument wurde mit mehreren Suchbegriffen und einer aussagekräftigen Kurzbeschreibung versehen.

Der Aufwand war größer als ursprünglich erwartet. Gelohnt hat er sich allemal. Nicht nur ist das Dokumentenmanagement von Kita Frankfurt damit grundlegend erneuert, es ist auch zukunftsfähig aufgestellt. Die kontinuierliche Pflege und Erweiterung der Inhalte bleibt weiterhin die gemeinsame Aufgabe aller (Fach)-Bereiche.

Qualität durch ein zentrales Redaktionsteam

Für Struktur, Veröffentlichung und Qualitätssicherung der Inhalte ist – analog zur Homepage und dem Social-Media-Auftritt – ein eigenes Redaktionsteam verantwortlich. Alle Dokumente durchlaufen festgelegte Freigabeprozesse, bevor sie veröffentlicht werden.

Bewährte Funktionen des bisherigen Systems wurden übernommen: Dazu gehören der Marktplatz, die Suche nach Mitarbeitenden aus der Zentrale sowie die Bereitstellung von aktuellen Nachrichten.

Mit dem neuen Intranet hat Kita Frankfurt einen wichtigen Schritt hin zu einem modernen und effektiven Wissensmanagement gemacht. Der Umstieg war für viele Mitarbeitende eine Umgewöhnung. Kita Frankfurt arbeitet kontinuierlich daran, offene Lücken zu schließen und das System weiterzuentwickeln – damit künftig alle Mitarbeitenden die Informationen für ihre tägliche Arbeit schnell und zuverlässig finden. ■

Danksagung

Kita Frankfurt bedankt sich bei allen, die den städtischen Eigenbetrieb auf vielfältige Weise und in unterschiedlichen Bereichen unterstützen.

Für die fruchtbare Zusammenarbeit und die wertvollen Partnerschaften, die wir im Jahr 2025 mit Ämtern, Betrieben, Kooperationspartner*innen, Referent*innen, Supervisor*innen, Coaches und Unternehmen pflegen konnten, möchten wir unseren herzlichen Dank aussprechen.

Nur durch dieses breite Engagement und das Wissen aller Beteiligten können wir die Arbeit für die Frankfurter Kinder und deren Familien erfolgreich gestalten und kontinuierlich weiterentwickeln.

Ein besonderer Dank gilt allen Eltern, die sich in den verschiedenen Gremien des Elternbeirats, des Regionalelternbeirats und/oder des Gesamtelternbeirats engagieren.

Impressum

Herausgegeben von
Betriebsleitung Kita Frankfurt,
Zeil 5, 60313 Frankfurt

Redaktion
Silke Bott

Konzept & Gestaltung
brama Studio

Fotos
Kita Frankfurt

V.i.S.d.P. Marco Frech und Sonja Karl,
Kita Frankfurt, Zeil 5, 60313 Frankfurt
© 2026 Stadt Frankfurt am Main. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Genehmigung möglich.

kita
frank
furt

Gemeinsam leben lernen
Eigenbetrieb der
Stadt Frankfurt am Main

kitakrippe
kitakindergarten
kitahort
kitabetreuung an schulen
kitabildungsnetz